

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Einschaltungen für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die Ministeranklage.

H. K. Ein großes geschichtliches Schauspiel begann am vergangenen Donnerstag in unserem Abgeordnetenhaus, ein Schauspiel, von dem gewiss noch die Enkelkinder ihren Nachkommen erzählen werden, denn es wurde in diesen Tagen, als fünf Mitglieder des polnischen Ministeriums Baden vor dem Staatsgerichtshof wegen Bruches der Verfassung in Anklagezustand versetzt wurden, vor aller Welt kund, daß die seit dem furchtbaren Jammer der Gegenreformation in politische Knechtschaft versunkenen Deutschen der alten Ostmark wiederum zu politischer Thatkraft und Entschlossenheit herangereift sind und neuerdings, wie in früheren Jahrhunderten, die von den Vätern ererbte Pflicht zu erfüllen den starken Muth und die ernste Fähigkeit besitzen, die heilige, seit den Tagen des großen Karl von Frankreich zu Recht bestehende Pflicht, mit ihrem guten Schilde des deutschen Reiches Grenzmark zu schützen und mit dem gezückten Schwerte den andringenden Reichsfeinden die Wege zu weisen. Denn darin liegt für den Kenner der deutschen Geschichte die schwerwiegende Bedeutung des Kampfes, den unser Volk in Oesterreich jetzt zu führen gezwungen ist: die Mark gilt es wiederum gegen übermächtigen Ansturm tapfer zu verteidigen, die deutsche Gesittung muß geschützt werden gegen halbe und ganze Barbarei, die geistige und sittliche Freiheit wird bedroht durch slavische Gegner, in deren Reihen, wie immer, die deutschen Römlinge zu finden sind. Und die hervorgehobene Bedeutung des folgen schweren Ringens nicht nur für Oesterreich, sondern auch für das Deutsche Reich wird dadurch, daß die heutigen Feinde der deutschen Grenzmark in der Ostmark demselben Staatsverbande angehören, wie die Verteidiger, keineswegs verringert, sondern eher erhöht, da dieser Umstand den an Zahl schwächeren Beschützer verhindert, alle Mittel zu gebrauchen, deren man sich sonst im Kriege bedient. Die steifnackigen Männer freilich, die heute im Vorderreffen stehen, wissen die dem deutschen Volke in Oesterreich dormalen nur zu Gebote stehenden Waffen trefflich zu führen, und einer der Besten in diesen Reihen, der Abgeordnete Karl Hermann Wolf, verlegte am Donnerstag den vereinigten Slaven bereits einen derart wuchtigen Hieb, indem er der Wahrheit und nur der Wahrheit Ausdruck gab, als er unseren Feinden die Worte ins Gesicht schleuderte: „Jetzt haben wir unsere Kraft erkannt und wollen uns von den Tschechen, Slovenen und anderen culturell minderwertigen Nationalitäten durchaus nicht alles bieten lassen, was sie uns zu bieten wagen“, daß sich namentlich auf den Bänken der Jungtschechen ein Wuthgeschrei erhob, das einer Hottentottenbande alle Ehre gemacht hätte. Die Herrschaften forderten ja die Deutschen seit Jahren mit allen Mitteln einer culturell minderwertigen Rasse her-

aus, die Wahrheit offen herauszusagen, und sie werden, dessen sind wir sicher, noch manche andere Wahrheit und zwar so lange zu hören bekommen, bis sie sich daran gewöhnt haben. Die Helmbuschritzerzeiten sind glücklicherweise für immer vorbei, in denen die geschneigten und gebügelten, allezeit regierungslustigen Redensartendreher, die den Staat so lange retteten, bis er auf Baden kam, unseres Göthe fastiges Kern- und Wahrheit: „Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist“, unzähligmale mit Beweisen belegten. Warum, da unser Stamm trotz seiner geschichtlich feststehenden Vorrechte in diesem Reiche neuerdings gezwungen ist, um seine Bestand sogar zu kämpfen, sollten sich denn die Wortführer der Deutschen im Abgeordnetenhaus ein Blatt vor den Mund nehmen und ängstlich verschweigen, was für alle Wissenden und Denkenden niemals ein Geheimnis mit sieben Siegeln war? Warum? Etwas um einem Herold oder Kobitsch nicht den Appetit zu verderben, den Herren, die ihre Stellung in der gesitteten Welt einzig und allein — wir betonen dies — einzig und allein ihrer deutschen Bildung verdanken? Nein, solche „Häpcher“ und Leisetreter sind wir Deutschbewussten nicht, daß wir, wenn es sich um unseres Volkes Wohl und Wehe handelt, seine grimmigen Häpfer mit Handschuhen anfassen. Die Ministeranklage, eine vorübergehende Erscheinung in dem ausgebrochenen Streite, gab bereits Anlaß, die Stellung der Deutschen in diesem Staate als die jenes Volkes in Oesterreich zu kennzeichnen, das der alleinige Träger und Verbreiter der Gesittung in früheren Jahrhunderten und der Lehrmeister aller übrigen Stämme mit Ausnahme vielleicht der Italiener war. Die Ministeranklage wird auch in tausenden und abertausenden deutschen Köpfen die Frage spruchreif machen, ob es sich denn die Ostmarkdeutschen überhaupt gefallen zu lassen brauchen, von Slaven regiert zu werden, oder ob sie nicht vielmehr ein durch Gut- und Blutopfer hundertfach erworbenes Recht besitzen, zu verlangen, daß Männer ihres Stammes am Staatsruder stehen mögen.

Die Ministeranklage wird endlich darthun, ob den Deutschen in Oesterreich ihr gutes Recht um der vereinigten Slaven und Deutschrömlinge willen verweigert werden soll und ob man die gegen den Staatsbestand blind wüthende Thorheit und Feindseligkeit bis zur Vergewaltigung unseres Volkes forttragen lassen will.

Wenn sich die heute so zahm aus der Regierungskrippe freisenden Jungtschechen einmal ernsthaft die Frage vorlegen, welcher Einfluß bei dem furchtbar gefährlichen Spiele, das sie mit den Deutschen zu beginnen sich unterfangen, für sie verloren gehen kann — sie würden nachdenklich werden und den wiederum lammfromm gewordenen Doppelschweif ihres Löwen zu neuen widerpenstigen Schlägen gegen die Ministerbank in Bewegung setzen. Die Herren besitzen aber, von prahlerischem Machtkißel bis in

die äußersten Haarspitzen erfüllt, gar nicht den sittlichen Ernst, sich eine derartige Frage in staatsmännischer Besonnenheit vorzulegen. Sie mögen wohl wähnen, sie könnten, wenn der Sturm losbricht, das erbitterte deutsche Volk mit Tintenfassern und Huronengeheul abhalten, sie und ihre Bundesgenossen von der Bildfläche wegzufegen. O über die Thoren! Können auf unzähligen Blättern der Geschichte lesen, was der Deutsche zu vollbringen imstande ist, wenn er sich einmal den Helm aufs Haupt setzt, und wollen es wie trockige Knaben auf das Neueste ankommen lassen. Wehe den vereinigten Slaven und deutschen Römlingen, wenn die Deutschen, aufs Aergste gereizt, den heutigen Boden des Kampfes verlassen und ihre Stellungen außerhalb des Parlamentes beziehen! Die Musterung, die sie dann in den Reihen ihrer Feinde halten werden, wird fürchterlich sein. Das sind nicht leere Drohungen. Die Deutschen in Oesterreich sind — die Zweifler mögen die Kundgebungen gegen die Sprachenverordnungen nochmals lesen — nicht mehr gewillt, sich auch nur die geringste Kränkung und Schädigung gefallen zu lassen. Sie sind vielmehr entschlossen, es auf die unzweideutige Entscheidung ankommen zu lassen, ob man ihnen ihre gebührende Stellung im Reiche endlich einräumen, oder mit ungeschminkten Worten sagen will: Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen. Entweder, das ist hier die Frage, stürzt das Ministerium sammt den Sprachenverordnungen und ihren Verteidigern in die parlamentarische Versenkung, oder es birgt der stärkste Pfeiler dieses Staates entzwei.

Das ist der tiefere Sinn der Ministeranklage. Wird er am rechten Orte richtig verstanden werden?

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 4. Mai. In der heutigen Sitzung brachte der Abgeordnete Schönerer folgende Anträge ein:

„Die Regierung wird aufgefordert, Gesetzentwürfe einzubringen, betreffend die Abgrenzung des Gesetzgebungsbereiches zwischen den vormaligen deutschen Bundesländern (Deutsch-Oesterreich) einerseits, Galizien und Bukowina andererseits, ferner betreffs Zugehörigkeit Dalmatiens zur ungarischen Krone; ferner betreffs Feststellung der deutschen Staatsprache in den vormaligen deutschen Bundesländern und betreffs Vertretung Deutsch-Oesterreichs einerseits und Galiziens mit Bukowina andererseits in den Delegationen, solange die Personalunion mit Ungarn nicht zur Durchführung gekommen ist. Weiters sei aus dem ganzen Hause ein Ausschuss mit der Aufgabe zu betrauen, ein Gesetz auszuarbeiten, wodurch die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern mit Ausnahme von Dalmatien, Galizien und der Bukowina bisher im öffentlichen Leben, im amtlichen Verkehr und speciell in der Staatsverwaltung in Geltung stehende und von der jetzigen

Durch die Blockade.

Im „Manchester Guardian“ schildert ein englischer Berichterstatter eine waghalsige Expedition, die unternommen wurde, um die von den Großmächten verhängte Blockade Kretas zu durchbrechen und den Insurgenten Lebensmittel zuzuführen. Der höchst interessante Bericht, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, lautet nach der Uebersetzung der „Frankfurter Zeitung“:

Als die Sonne das Meer am Horizonte berührte, begann die Maschine zu arbeiten. Mit Voll dampf voran kreuzten wir die neutrale Linie und glitten in schweigender Dunkelheit vorwärts, jedes Licht war ausgelöscht, mit Ausnahme einer kleinen Lampe, die den Compass erleuchtete. Eine Stunde oder mehr fuhrn wir — da, gegen 8 Uhr, kündigte ein leiser Ruf der Leute an Deck den ersten Anblick des Feindes an. Fünf oder sechs (englische) Meilen abseits vom Steuerbord erglänzte eine schwache Lichtfeder wie ein Komet tief am Horizont, eine Minute lang und war dann verschwunden. Eines der Kriegsschiffe warf sein Licht umher, um das Nahen von Schiffen zu erspähen.

In der Entfernung aber liefen wir keine Gefahr, entdeckt zu werden. Zwei Meilen weit reichen im Allgemeinen diese Scheinwerfer, und darum diente er uns jetzt nur als brauchbares Anzeichen dafür, wo der Feind sich befand.

Er war uns nützlicher als ein Leuchtturm. Als wir aber näher kamen, flammte noch ein und noch ein Licht vor uns auf, und es wurde klar, daß die Küste zu beiden Seiten des Ortes, auf welchen wir losfuhrten, von einem Ring von Kriegsschiffen umgeben war, die alle scharf auf der Lauer lagen.

Eine eilige Berathung fand statt. Es war eigentlich nicht menschenmöglich, die Linie zu durchbrechen, ohne entdeckt zu werden. Unser Capitän beschloß darum, ein Manöver auszuführen, welches Nelsons Herz gewonnen hätte. Unser Kurs wurde geändert, und wir dampften links ab, in vier oder fünf Meilen Abstand parallel der Küste, aber immer weit genug draußen in See bleibend. Als wir so gerade über das Ende der Reihe von Wachposten hinaus gekommen waren, machten wir eine scharfe Wendung und steuerten gerade auf die Klippen zu, die die Küste säumen. Da das Wasser in diesem ganzen Theile der Küste tief ist, so waren wir imstande, uns dem Lande bis auf 200 Meter zu nähern. Dann wendeten wir uns nach rechts, und, der früheren Richtung entgegen, schlichen wir verstoßen an der Küste entlang, innerhalb der Blockierlinie, in der Hoffnung, daß man mit dem Scheinwerfer die Umrisse der „Argolis“ nicht von der dunklen Klippenmasse unterscheiden würde.

Es war eine aufregende Arbeit, den Weg so zu suchen, uns an der Küste entlang zu drücken und jede Spitze zu umschiffen, während wir mit angestrengtem Auge das Torpedoboot zu entdecken suchten, das in der nächsten Bai auf uns lauern könnte. Und während wir weiter fuhrn, wurden wir gewahrt, daß auf dem Lande eine Schlacht tobte. Der Himmel über uns wurde von Kanonenblitzen erleuchtet, denn die Kanonen eines anderen Theiles der blockierenden Flotte feuerten auf die Insurgententruppe, zu deren Hilfe wir kamen. Eine neue Gefahr drohte uns sonach: Wenn wir unsere Ladung landen wollten, konnten wir finden, daß unsere Freunde verjagt seien und der Landungsplatz sich im Besitze von Türken oder anderem feindlichen Militär befände. Und während die düsteren Flammen der Schlacht

links von uns emporflackerten, schossen rechts von uns, während wir am Wasser entlang fuhrn, von Zeit zu Zeit die Scheinwerfer ihre langen Strahlen nach uns, wie riesige Fangarme, die von dem Dunkel aus nach uns griffen.

Endlich umkreisten wir die letzte Landspitze; der Anker fiel, und Befehl wurde gegeben, die Boote niederzulassen. Drei von ihnen waren gleich herabgelassen, ein Haufen Säcke in jedes gepackt und die kleine Flottille fuhr schweigend davon, dem Landungsplatze zu.

Im ersten Boote waren drei mit Gewehren bewaffnete Kreter und ich selbst mit einem guten Armeerevolver. Behutsam verfolgten wir unseren Weg, von den Kretern geführt, die mit jedem Fußbreit der Küste bekannt waren, bis wir uns mit einemmal in einem von Land umschlossenen winzigen Becken befanden, dessen bloße Existenz man hundert Meter davon nicht geahnt hätte. Für einen Augenblick hörten die Ruder zu schlagen auf, und jedes Herz pochte, als wir nach der Seite zu hineinfuhren. Mit einemale wurden ein paar dunkle Gestalten sichtbar, die zwischen den Felsen herumkrochen; — waren es Freunde oder Feinde? Ein leiser Ruf kam über das Wasser, der die unausgesprochene Frage beantwortete und uns sagte, daß Alles in Ordnung sei. Unsere Bootsleute antworteten, und in derselben Minute berührte der Rahn den Grund zwischen den abschüssigen Steinen der Bucht.

Dann kam einer jener kleinen Zwischenfälle, die man nicht leicht vergißt. Aus den zwischen meinen Begleitern und den Kretern am Ufer eiligst gewechselten Sätzen erhaschte ich das Wort „Anglesa“. Es war nicht der Augenblick für Ovationen, aber einer der Inselbewohner stieg bis an den Leib in das Wasser. Ich wurde eingeladen, auf seinem Rücken Platz zu nehmen, und er trug mich trocken

Regierung nur bis auf weiteres geduldete deutsche Sprache (höhnisches Gelächter rechts), bleibend als Staatsprache gesetzlich derart sichergestellt wird, wie dies in Ungarn bezüglich der magyarischen Staatsprache der Fall ist. Die Regierung sei aufzufordern, zur endgültigen Feststellung die staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Gleichberechtigung anerkannt, aber nicht gewährleistet ist, mit Zweidrittelmehrheit zu beschließen und ein Reichsgesetz vorzulegen, wodurch die Sprachenfrage mit Ausnahme der (dann) bereits bestehenden deutschen Staatsprache für das Reich und die Länder einer Regelung unterzogen wird, die in den Landtagen und im Reichsrathe stets nur mit der Zweidrittelmehrheit aller Abgeordneten beschloffen werden kann.

Da diese drei Anträge nicht persönlich gezeichnet waren, stellte der Präsident nun die Unterstützungsfrage. Die Anträge wurden von der Deutschen Volkspartei und noch einigen Mitgliedern der deutschen Fortschrittspartei unterstützt.

Wien, 6. Mai. In der heutigen Sitzung begann die Verhandlung über die von der Schönerergruppe, der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Fortschrittspartei eingebrachten Anträge auf Veretzung des Ministerpräsidenten und von vier Ministern in den Anklagezustand wegen Bruches der Verfassung. Der Ministerpräsident Graf Badeni verlas zu Beginn der Verhandlungen ein umfangreiches Schriftstück, in dem der Versuch gemacht wird, die Wucht der Anklage abzuschwächen. Sodann begründete der Abgeordnete Kaiser (Deutsche Volkspartei) seinen Anklage-Antrag in ausgearbeiteter Weise, worauf der Abgeordnete Wolf (Schönerergruppe) das Wort ergriff. Was Graf Badeni, jagte der Redner, heute dem Hause zu bieten wagte, sei die offenste und frechste Verhöhnung des deutschen Volkes gewesen und es sei unglaublich, daß diese Sitzung vorübergegangen sei, ohne daß man in anderer Weise vom Ministerpräsidenten Rechenschaft gefordert habe. Wahrscheinlich habe der Ministerpräsident wiederum ein Anerkennungsschreiben erhalten, das ihm zu dieser Rede den Muth gegeben habe. Die Erbitterung richtet sich nunmehr auch gegen die Tschechen und es ist nicht eine Erbitterung, die nur in politisch geschulten Kreisen sich geltend macht, es ist eine Erbitterung, die das ganze deutsche Volk in allen seinen Bevölkerungsschichten erfaßt hat, und das hohe Haus und die Regierung werden sich wundern, was dabei zutage treten wird. Jetzt haben wir unsere Kraft erkannt, wir wollen uns von den Tschechen, Slovenen und anderen tief minderwertigen Nationen durchaus nicht alles bieten lassen, was sie uns zu bieten wagen. (Diese Worte riefen auf den Bänken der Jungtschechen einen furchtbaren Lärm hervor. Die Linke klatschte lebhaft Beifall. Abg. Horica: Sprechen Sie nicht so unverschämte! Abg. Skola: Das ist eine Frechheit! — Demonstrativer Beifall links.)

Abg. Wolf: Ich begreife absolut nicht die fürchterliche Aufregung der Herren. (Die Jungtschechen unterbrachen den Redner fortwährend durch Zwischenrufe und wollten ihn nicht weiterreden lassen.)

Abg. Wolf: Ich begreife absolut nicht die Aufregung. Jeder, der die Geschichte kennt, weiß doch, daß das deutsche Volk ein Culturvolk schon gewesen ist, als von den Jungtschechen noch keine Rede war (Großer Widerspruch und Rufe der Jungtschechen: Das ist nicht wahr!) der weiß, daß sie nach ihrer ganzen Cultur nur Schüler der Deutschen sind, daß das, was sie an Cultur, Literatur u. s. w. hervorbringen, nur eine Uebersetzung des Deutschen ist. (Großer Widerspruch bei den Jungtschechen.) Wenn man uns Deutschen zumuthet, uns die Sprache eines so minderwertigen Volkes aufdrängen zu lassen, so werden wir uns dagegen natürlich auf das Allerentschiedenste verwahren. (Neuerliche stürmische Unterbrechung rechts und Rufe: Das Wort entziehen! Er darf nicht fortsetzen! Frechheit! Unverschämtheit! Das ist deutsche Cultur!)

wie im Triumph an das Land. Die bewaffneten Kreter folgten, und während ich auf einem rohen Trümmerstück weißen Gesteins dasah und dem Ausladen zusah, kam einer dieser armen Burschen an und stellte sich als eine Art Schildwache mir zur Seite. Und in jenem selben Augenblicke schossen, soviel ich weiß, britische Kanonen auf seine Freunde und Verwandten.

Es stellte sich heraus, daß unsere Ankunft sehr gelegen kam. Die Leute, welche auf uns gewartet hatten, sagten uns, daß ihre kleine Truppe im Begriffe sei, zu verhungern. Jede Nacht waren während der letzten Woche Leute heruntergekommen an diese Stelle, in der Hoffnung, daß die griechischen Landsleute Hilfe schicken würden. Es war rührend, ihre Freude zu sehen und den herzlichen Verkehr zwischen ihnen und den Matrosen der „Argolis“. Das Wasser war bald voll von Leuten, Kretern und Matrosen durcheinander. Alle hatten die Hüfen bis zu den Hüften hinaufgestreift und wateten hin und her und trugen Säcke ans Land. Sie sprachen nur leise miteinander und beeilten ihre Arbeit, wie Leute, die wissen, daß jede Minute den Feind hereinbringen könne.

Nachdem ich ungefähr eine halbe Stunde auf kreischem Boden ausgeruht hatte, begab ich mich in eines der hin- und hergehenden Boote und kehrte zum Schiffe zurück. Hier fand ich alle von einer gewissen Furcht befallen. Das nächste der blockierenden Schiffe hatte nämlich seine Stellung verlassen, offenbar dem Verdacht folgend, daß etwas nicht richtig sei, und dampfte eilig auf uns zu. Wie es näher kam, konnte ich seine drei Lichter unterscheiden, die sich wie ein Sternbild im Wasser spiegeln. Mit einemmale ließ es das Licht seines Scheinwerfers wie aus einem Geschütz herauschießen und strich damit an den

Wir Deutschen lernen ja gern fremde Sprachen, Weltsprachen, durch deren Kenntniß sich der Horizont erweitert. . . (Der auf den Bänken der Mehrheit herrschende Lärm wurde so arg, daß die weiteren Worte des Redners verhallten. Der Vicepräsident Abrahamowicz versuchte vergeblich, die Ruhe herzustellen. Abg. Wolf: „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß.“ Lebhaftes Heiterkeit links. Großer Lärm im ganzen Hause.)

Abg. Wolf: Ich beantrage die Unterbrechung der Sitzung, da ich mich durch die brutalen tschechischen Anwürfe nicht um mein Recht bringen lasse. (Stürmische Rufe rechts: Sie werden nicht weiterreden! Rufe links: Nichts zurücknehmen, weil es wahr ist. Daran werden sich die Herren gewöhnen, sie leben von den Deutschen.)

Abg. Wolf: Hohes Haus! Es ist eine kulturhistorische Selbstverständlichkeit, daß nicht alle Nationen gleichwertig sein können. (Rufe rechts: Oho!)

Abg. Wolf: Also Sie halten die Cultur der Zulus, Eskimos und der Franzosen gleich. Machen Sie sich doch nicht lächerlich. Diejenige Nation, die aus sich heraus organisch eine Cultur geschaffen hat, steht natürlich in der Cultur weit höher, als diejenige, deren Cultur nur eine Nachahmung einer anderen Cultur ist. (Lebhafter Widerspruch bei den Jungtschechen.) Ich habe das tschechische Volk nicht beleidigen wollen, sondern in meiner angeborenen Liebenswürdigkeit die Vertreter desselben aufmerksam machen wollen, daß sie einigen Grund hätten, dem deutschen Volke dankbar zu sein, anstatt die deutsche Cultur mit ihren Morgensternen schon jetzt in Trümmer schlagen zu wollen. Man kann zwei Völker nicht amalgamieren, wie man zwei Viehschläge kreuzt, man kann eine Cultur nicht auf die andere pflanzen. Ich glaube, es würde zu einer Verständigung beider Nationen führen, wenn die Tschechen die Entwicklung des deutschen Geistes von Anfang an sich jederzeit vor Augen hielten. Das tschechische Volk wurde erst ein Culturvolk, als die Deutschen beinahe den Zenith der Cultur erreicht hatten. (Lebhafter Widerspruch bei den Jungtschechen. Wolf: Sie dürfen nicht glauben, daß meine Lunge die eines Pferdes ist. Heiterkeit.) Der Redner verweist darauf, daß Prag aus deutschem Geiste hervorgegangen ist (Zustimmung links) und sagt, unser Antrag ist kein parlamentarisches Manöver, sondern entspricht der furchtbaren Erbitterung des deutschen Volkes. Diese Erbitterung ist in Reichenberg zum elementaren Ausbruch gekommen. Diese Versammlung war nicht eine zusammengetrommelte Theaterkomödie, sondern die Leute kamen selbst, getragen von nationaler Begeisterung, und ich hätte dem Grafen Badeni gewünscht, dort zu hören, mit welchem Titeln er bedacht worden ist. Nicht etwa mit Schimpfnamen wurde er belegt, sondern es kam zum Ausdruck, daß man ihn als Zerstörer Oesterreichs hält, (lebhafter Zustimmung links) es kam dort die Ansicht zum Ausdruck, daß man die Deutschen, die besten Patrioten, die stets den Staat und die Dynastie vertheidigt haben, undankbar behandelt, daß man sie in gemeiner Weise in diesem Staate um ihre Rechte betrügen will. Sie hätten den Zorn sehen sollen von Leuten, die in politischer Beziehung bis jetzt etwas schwerfällig waren. Es könnte einer Regierung nicht schaden, wenn sie ihr Augenmerk darauf richten würde, daß wir es mit einer politischen Bewegung zu thun haben, die durchaus nicht durch die Grenzen des Reiches abgegrenzt ist. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links. Bewegung rechts.) Wir werden nach Dresden gehen und dort unseren deutschen Volksgenossen sagen, daß wir unsere Aufgabe nach Möglichkeit erfüllt haben, daß wir treu bis zum äußersten waren, daß es kein Volk in Oesterreich gebe, welches das Blut seiner Söhne lieber und freudiger hergab, um den Gesamtstaat zu erhalten, als wir. Aus Deutschland kommen Kundgebungen, man wolle nicht ruhig zuschauen, wie die Deutschen hier in Grund und Boden getreten werden.

Klippen herum. Im nächsten Augenblicke legte es gerade über unser Schiff weg. Ich muß bekennen, daß ich in dem Augenblicke die Sache für verloren hielt, und daß für mich nur noch die Frage war, ob wir uns ergeben sollten oder in den Booten ans Land rudern und uns zu den kreischen Insurgenten schlagen. Aber die Lichtscheibe bewegte sich fort, und der drohende Koloss fuhr vorbei, da es ihm nicht gelungen war, unser Schiff von den sich dahinter erhebenden Felsen zu unterscheiden.

Wir athmeten auf. Und da der Feind geschwind nach rechts weiter dampfte, so machten wir uns daran, den Anker zu lichten und in der Richtung nach links einen Ausfall in die offene See zu machen und so zwischen dem Schiffe, das eben vorbeigekommen war, und dem nächsten, das wir drei bis vier Meilen von uns entfernt langsam herankommen sahen, durchzuschlüpfen. Wir bewegten uns langsam vorwärts, doch wir hatten uns noch kaum recht in Bewegung gesetzt, da bemerkten wir plötzlich, daß das Schiff, welches uns vorhin beinahe bemerkt hatte, mit einemmale seinen Kurs wendete; es zeigte deutlich sein rothes Licht, und einen Augenblick schien es, als führe es direct auf uns zu. Geschwind bewegte es sich zurück und auf unser Versteck zu, tastete mit dem schrecklichen Lichte des Scheinwerfers in jede Bucht und jeden Spalt der Klüfte und schien mit unserem kleinen Fahrzeuge zu spielen wie die Katze mit der Maus.

So, wie die Sache lag, wurde nun schnell Befehl zum Halten gegeben; der Capitän hielt von der Brücke herab eine kurze Anrede an die Leute und sagte ihnen, daß wir bleiben müßten, wo wir wären, bis der Feind vorüber sei. Einige von der Mannschaft hielten damit ihren Muth aufrecht, daß sie ausriefen, Gott würde nie die

(Gelächter bei den Jungtschechen.) Abg. Wolf: Die Jungtschechen lächeln schon wieder.

Abg. Tro: Das sind seit jeher politische Komödianten.

Abg. Wolf: Man wird sagen, wir schielen über die Grenze, wir seien Hochverräther, das wollen wir durchaus nicht, ich will nur das anführen, um die Regierung aufmerksam zu machen, ob es mit dem Bündnisse mit dem Deutschen Reiche vereinbarlich ist, daß man die einzigen Leute, welche es ehrlich meinen mit dem Waffenbunde, systematisch auf polnische Manier in Grund und Boden tritt, ich will die hochwohlweise Regierung aufmerksam machen, daß, wie die innere auch die äußere Politik im vollsten Widerspruche zu diesem Bündnisse stehen. Ich habe bereits gesagt, daß die großpolnischen Ideen die Hauptsache sind für die heutige Regierung. (Lebhafter Beifall links, Widerspruch rechts.)

Vicepräsident Abrahamowicz: Ich bitte, das ist eine Beleidigung, eine Verächtigung, ich entziehe Ihnen daher das Wort. (Stürmischer Widerspruch links. Rufe: Vergewaltigung! Reden lassen! Anhaltender Lärm im ganzen Hause. Abg. Wolf spricht weiter, seine Worte bleiben im Lärm unverständlich.)

Vicepräsident Abrahamowicz: Ich bitte Herr Abgeordneter, Sie haben nicht mehr das Wort. Das Wort hat Herr Dr. Funke. (Neuerlicher Lärm. Unterbrechung. Rufe: Das dulden wir nicht. Gewalt. Weiterreden.)

Abg. Wolf, heftig schreiend: Ich lasse mir das Wort nicht entziehen — mit welchem Rechte — etwa weil Sie Abrahamowicz heißen und ein Pole sind? (Langanhaltender Lärm.)

Abg. Pommer: Begründen Sie die Wortentziehung.

Vicepräsident Abrahamowicz: Ich bitte, meine Herren, sich zu beruhigen. Ich habe Herrn Wolf das Wort entzogen. Es gelangt Dr. Funke zum Worte. (Rufe: Das gibt's nicht, Wolf soll weiter reden. Andauernder Tumult und Zwischenrufe.)

Abg. Wolf: Ich appelliere an das Haus und beantrage namentliche Abstimmung.

Vicepräsident: Da gibt es keinen Appell an das Haus. Abg. Funke soll sprechen. (Lärm.)

Wien, 7. Mai. In der heutigen Sitzung verstieg sich der Justizminister Graf Gleispach zu der Behauptung, daß die Abgeordneten, die die Anträge auf Veretzung der Regierung in den Anklagezustand unterschrieben, eine solche Anklage niemals ernst gewollt hätten. Diese unerhörte Beleidigung rief einen unbeschreiblichen Aufruhr wach, so daß die Sitzung, da der Minister anfänglich nicht widerufen wollte, auf zwei Stunden unterbrochen werden mußte. Sodann gab der Justizminister unter furchtbarem Lärm eine Erklärung ab, in der es hieß, daß es ihm selbstverständlich nicht beigegeben sei, irgend eine Partei zu beleidigen. Infolge des herausfordernden Benehmens der slavischen Abgeordneten wäre es heute fast zu Thätlichkeiten gekommen.

Parlamentarisches.

Wien, 6. Mai. Der Verband der Deutschen Volkspartei beschloß in seiner heutigen Sitzung, der rein wirtschaftlichen Vorlage der Regierung betreffend den bulgarischen Handelsvertrag keine Hindernisse zu bereiten, wie überhaupt die Obstruction nur von Fall zu Fall zu betreiben und die Erledigung im Volksinteresse gelegener, wirtschaftlicher Vorlagen nicht zu behindern. Dagegen wird der Verband in allen nationalen Fragen und dergleichen die begonnene Opposition gegen das Ministerium in schärfster, rücksichtslosester Weise fortsetzen. Die Ministeranklage wird vom derzeitigen Obmann Abg. Kaiser begründet werden; überdies werden Dr. von Hohenburger und andere Abgeordnete zu diesem Gegen-

Wegnahme eines Schiffes zugeben, das den Christen Brot gebracht habe. Andere waren etwas nervöser, und einige liefen sogar nach unten, um dem blendenden Lichte des gefürchteten Scheinwerfers zu entgehen. Und so warteten wir dort, während das furchtbare Schlachtschiff auf uns losfuhr und nach rechts und links stach mit seiner schrecklichen Waffe. Mehr als einmal strahlte das Licht mit seiner ganzen Kraft auf uns, und es schien unmöglich, daß man uns überfähe. Aber dank unserer gut gewählten Stellung sah man uns wirklich nicht, und endlich fuhr das böse Monstrum vorbei und wieder dorthin, wo es vorher gelegen hatte.

Langsam, mit Vorsicht glitten wir hinaus, uns an der Klüfte haltend, so lange es gieng, und nahmen dann einen schnellen Anlauf zur offenen See und hinweg über die gefährliche Zone. Einmal, und nur einmal, bekamen wir ein Torpedoboot zu Gesicht, das uns aber nicht bemerkte, und so entkamen wir den Flotten, und ich gieng todtmüde zu Bett.

Im Verlage der Manz'schen k. u. k. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung in Wien erscheint soeben die erste Lieferung des „Commentar zu den österreichischen Civilproceßgesetzen vom 1. August 1895“ von Dr. Georg Neumann. Der Commentar behandelt: 1. Das Einföhrungsgesetz zur Civilproceßordnung; 2. Die Civilproceßordnung; 3. Das Einföhrungsgesetz zur Jurisdiction; 4. Die Jurisdictionsnorm. Mit dieser Arbeit beabsichtigt der Verfasser, die gründliche Kenntniß der neuen Civilproceßgesetze in allen ihren Details und in ihren Consequenzen möglichst weiten Kreisen zu vermitteln. Das Werk erscheint in 12—16 Lieferungen à 75 fr.

stande sprechen. Abg. Dr. Steinwender berichtete über die Verhandlungen der Quotendeputation in Ofen-Pest. In den Erörterungen hierüber kam allgemein und einhellig der Grundsatz zum Ausdruck, als annehmbare Quote nur eine solche anzuerkennen, die mindestens der Bevölkerungsziffer der beiden Reichshälften entspricht, daß also die Verhandlungen zum Mindesten nur unter Zugrundelegung des Bevölkerungsverhältnisses geführt werden dürfen. Verwahrungskundgebungen gegen die Sprachenverordnungen wurden überreicht: Vom Abg. v. Forcher jene des Bezirksausschusses von Knittelfeld, welche auch von dem ehemaligen deutschclericalen Abg. Bärnsfeld unterzeichnet ist, ferner solche der Stadtgemeinden Knittelfeld, Murau, Judenburg und der Märkte Gröbming, Neumarkt, St. Gallen. Vom Abg. Prof. Kienmann eine Kundgebung der Volksversammlung in Waidhofen a. d. Y. am 1. Mai l. J. Vom Abg. Dr. Lemisch Kundgebungen einer größeren Anzahl von kleinen Gemeinden in Kärnten, darunter auch von einigen gemischtsprachigen. Vom Abg. Gebler Kundgebungen der Städte Graslitz, Falkenau, Neubef, Schlaggenwald, Schönberg, Königsberg und Wildstein und des deutschen Volksvereines in Graslitz.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Wien, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der bekannte Adressantrag des Abg. Schönerer eingebracht, wobei der Präsident mangels der erforderlichen Anzahl Unterschriften die Unterstützungsfrage stellte. Dafür erhoben sich nur die Abg. Schönerer und Türk. Die Deutsche Volkspartei hat sich schon seinerzeit überhaupt gegen eine Adresse ausgesprochen, und folgerichtig daher auch den Entwurf Schönerers nicht unterstützt. — In der heutigen Sitzung wurden seitens der Deutschen Volkspartei folgende Anfragen und Anträge eingebracht:

Eine Anfrage der Abg. Kaiser, Herzmansky, Rigler und Genossen an den Handelsminister, wann die Regierung an die Reform des Landpostwesens, insbesondere aber die Aufhebung der Zustellungsgebühren zu schreiten gedenke. In der Begründung der Anfrage wird darauf hingewiesen, daß eine derartige Reform von den beteiligten Interessentengruppen schon seit Jahren sehnlichst erwartet werde, auch schon wiederholt im Reichsrathe, in der letzten Tagung alljährlich gefordert wurde. Der Handelsminister habe sie vor langem auch für die nächste Zeit in Aussicht gestellt, ohne diese Zusage zu erfüllen.

Weiter eine Anfrage der Abg. Kaiser, Heeger, Franz Hoffmann und Genossen an den Eisenbahnminister und den Finanzminister in Angelegenheit der Ausführung der Localbahn Freudenthal—Engelsberg—Klein-Mohrau. Ferner folgender Antrag, betreffend eine gründliche Neuordnung der Unfallversicherung. Dieser lautet: Antrag der Abg. Kaiser, Herzmansky, Seidl, Rigler und Genossen. In Erwägung, daß die derzeitige Ordnung der Unfallversicherung ganz und gar nicht entspricht und die tiefstgehende Unzufriedenheit in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat, da die Leistungen für die Unfallversicherung für den Arbeiter und Arbeitgeber sehr bedeutend und oft nicht erschwingbar sind. Entschädigungen aber nur bezüglich eines eng umschriebenen Kreises von Unfällen, und oft da nur nach vielen umständlichen und kostspieligen Erhebungen und Processieren, daher auch oft viel zu spät oder unzureichend erlangt werden, stellen die Gefertigten den Antrag, das hohe Haus wolle beschließen:

Die k. k. Regierung werde dringendst aufgefordert, ehestens an eine gründliche Neuordnung der Unfallversicherung zu gehen und deshalb mit aller Beschleunigung diesbezügliche Gesetzes-Vorlagen einzubringen.

Die k. k. Regierung werde aufgefordert, bei der in Aussicht genommenen Neuordnung der Unfallversicherung nach folgenden Grundsätzen vorzugehen: 1. An Stelle der derzeitigen Unfallversicherungs-Anstalten ist die Unfallversicherung auf berufsgenossenschaftlicher Grundlage in öffentlichen Anstalten einzurichten. 2. Das derzeit in Geltung befindliche Rentendeckungsverfahren ist fallen zu lassen und die Unfallversicherung nach dem Grundsatze der Wechselseitigkeit durchzuführen. 3. Die derzeitige Einreichung in die Gefahrenklasse ist entsprechend zu verbessern. 4. In die Unfallversicherung sind nicht nur die industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten einzubeziehen, sondern der Kreis der Unfallversicherten ist möglichst zu erweitern und so insbesondere auch der Eintritt der kleinen und mittleren Grundbesitzer zur Unfallversicherung zu ermöglichen. 5. Die Unfallversicherung ist nicht nur festzustellen für Unfälle bei einzelnen besonderen Arbeiten, sondern für alle unverschuldeten Unfälle der Versicherten. 6. Die Verwaltung, sowie die Erhebungen der Unfälle sind möglichst einfach und billig einzurichten.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die heutigen Griechen, die sich ohne jedwede Berechtigung so gerne als die Nachkommen der alten Hellenen aufspielen, scheinen sich in dem jetzigen Kriege nicht diese, sondern die alten, von Miltiades und Themistokles verhauenen Perser zum Vorbild genommen zu haben, denn sie reißen ganz gehörig vor den türkischen Truppen aus. Jetzt haben sie auch Pharsalos ohne besonders ernstlichen Widerstand geräumt. Die Türken besetzen diesen Ort und werden auch Volo demnächst in ihrer Gewalt haben. Nur bei Belesstinos scheinen sich die griechischen Truppen in starken Schanzengraben kräftiger zur Wehr gesetzt zu haben. Schließlich wurden sie aber auch dort zurückgeworfen. Der Krieg neigt sich seinem Ende zu. Was wird er außer der Schmach Griechenlands noch bringen?

Ein großes Brandunglück in Paris.

Am letzten Dienstag war die Rue Jean Goujon in Paris der schreckliche Schauplatz eines beklagenswerten Unglücks, dem nach officiellen Berichten 111 Menschenleben zum Opfer fielen. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlichte am 5. d. folgende Drahtnachrichten über dieses Ereignis:

Paris, 4. Mai. Heute nachmittags war eines der elegantesten Quartiere von Paris der Schauplatz einer furchtbaren Brandkatastrophe, deren Opfer augenblicklich noch nicht annähernd beziffert werden können. In der Rue Jean Goujon neben dem Hause Nr. 8 befindet sich ein Bauplatz, welcher heute zur Veranstaltung eines Wohlthätigkeits-Bazars verwendet wurde. Auf dem Bauplatze wurde ein riesiges Holzgebäude errichtet und mit Teppichen, Vorhängen und Seidenstoffen reich drapiert. Im Innern waren Verkaufsstände, Lotteriebuden und Zelte angebracht. Hier verkauften vornehme Damen von Paris in üblicher Weise ihre Waren zu wohlthätigem Zwecke. Es mochten 1500 Personen um halb 5 Uhr nachmittags in dem Bazar gewesen sein, darunter zahlreiche Damen. Da fing das Holzgebäude im Innern Feuer. Der Brand brach bei dem Kinematographen aus, welcher als Attraction aufgestellt war. Die elektrischen Funken des Kinematographen, welche die Momentbilder beleuchteten, entzündeten den Stoff, welcher den photographischen Apparat verkleidete. In wenigen Minuten ergriffen die Flammen das ganze Innere des mit Menschen dichtgefüllten Gebäudes. In kaum fünfzehn Minuten war der Holzbau vollständig niedergebrannt, bevor noch die Feuerwehr erschien.

Die in dem brennenden Gebäude befindlichen Personen konnten nur schwer Rettung finden, da der Brand an dem Material des Baues und an den Decorationen reichliche Nahrung fand und erschreckend rasch um sich griff. Das Gebäude hatte nur zwei kleine Thüren. Alles drängte diesen Ausgängen zu, aber nur Wenige konnten bis zu den Ausgängen gelangen, da die Menschenmassen durch die Zelte und die Verkaufsstände gehindert waren. Das Geschrei der in dem brennenden Gebäude eingesperrten Menschen erfüllte die Luft, aber Niemand konnte Hilfe bringen. Wenige Schritte von der Unglücksstätte, die sich in der Nähe der Avenue des Champs Elysées befindet, rollten Tausende eleganter Equipagen in das Boulogner Wäldchen, während Hunderte von Menschen mit dem Tode rangen.

Erst nachdem das Gebäude niedergebrannt war, konnte man die Größe des Unglücks ermessen. Man schätzt die Zahl der Todten auf zweihundert. Die Leichen der verbrannten Menschen lagen, so wie die Verzweigung des Todeskampfes sie ineinandergeführt hatte, aufgeschichtet da. Viele waren unter verkohlten Holzstücken begraben, wo sie vielleicht erstickt waren. Die Zahl der Verwundeten ist verhältnismäßig gering. Wer nicht das Freie gewinnen konnte, der verbrannte. Bis zur Stunde (8 Uhr abends) ist die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt. Man gräbt noch im Brandschutte nach und jeden Augenblick wird ein neues Opfer gefunden.

Hunderttausende von Menschen umstehen den abgesperrten Platz und füllen die nahe gelegenen Gassen, besonders die Avenue des Champs Elysées. Herzzerrend ist der Jammer jener Personen, welche über das Schicksal ihrer Angehörigen im Ungewissen sind und verzweiflungsvoll auf dem Schauplatze der Katastrophe umherirren. Sie folgen mit fieberhafter Spannung den Ausgrabungen.

Der Wohlthätigkeits-Bazar wurde für die Armen von Paris von den Herren Blunt und Baron Mackau arrangiert. Er fand zum erstenmal an dieser Stelle statt. Wie Personen aus der Umgebung der Unglücksstätte erzählen, wurde keinerlei Detonation gehört. In wenigen Minuten brannte der Holzbau nieder. Man erinnerte sich daran, daß schon vor zwei Monaten beim Kinematographen im Café de la Paix durch überspringende elektrische Funken ein Brand entstand. Damals wurde nur eine rückwärtige Thür des Cafés durch die Flamme zerstört, ohne daß der Brand größere Dimensionen annahm.

Paris, 4. Mai, 3/4 9 Uhr Abends. Paris ist heute Abends von demselben Entsetzen und Schrecken erfüllt wie Wien nach der Ringtheater-Katastrophe. In zahlreichen Familien herrscht qualvolle Ungewißheit über das Schicksal vermißter Angehöriger, da bisher nur wenige der verbrannten und verkohlten Leichen agnosciert werden konnten. Auf der Stätte des Unglücks, die mit den noch rauchenden Trümmern des verbrannten Holzbaues bedeckt ist, ist man Zeuge herzzerreißender Scenen des Jammers und der Verzweiflung. Man sieht daselbst zahlreiche Aristokraten aus conservativen Kreisen, so die Deputierten Baron Reille und Graf Mun, sowie viele Damen der Aristokratie, welche geholfen hatten, den Bazar zu veranstalten, und die jetzt nach Freunden und Bekannten suchen, welche vermißt werden und welche man für verunglückt hält. Die Opfer gehören der großen Welt von Paris, der höchsten Aristokratie an.

Es waren hauptsächlich Damen der Aristokratie, die den Bazar arrangiert hatten, und auch die Besucher des Bazars waren zumeist Aristokraten. Michel Heine, der Vater der Fürstin von Monaco, hatte für den wohlthätigen Zweck des ihm gehörigen Bauplatzes zur Verfügung gestellt. Soeben hat man die Leichen zweier eleganter Damen hervorgezogen, die in der Blüthe ihrer Jahre ein so schreckliches Ende gefunden haben. Daneben fand man die ganz verkohlten Leichen zweier Sicherheitswachmänner, welche in der Ausübung ihrer Pflicht ums Leben gekommen sind. Die meisten Leichen werden in der Nähe der Ausgänge gefunden.

Paris, 4. Mai, 7 Uhr Abends. Das Feuer brach oberhalb des Comptoirs der Herzogin von Uzès aus. Der

Bau hatte eine Länge von 100 und eine Breite von 60 Metern und war gänzlich aus Holz. Es ist noch nicht möglich, die genaue Zahl der Opfer festzustellen. Auf den rauchenden Trümmern des Bazars, von dem nichts mehr übrig ist, liegen gänzlich verkohlte Leichen aufgehäuft, deren Agnoscierung durch ihre Familien unmöglich sein wird. Städtische Abulanzwagen befördern die Leichen in den Industriepalast. Gegen 150 Verwundete wurden in ein Hotel am Cour la Reine, zahlreiche andere in das Hospital Beaujon überführt. Nach Aussage eines am Eingange des Bazars postierten Wachmannes befanden sich im Bazar 1500 bis 1800 Personen. Im Augenblicke des Ausbruches des Brandes ereigneten sich furchtbare Scenen. Alles wollte zu gleicher Zeit zu den Thüren hinausstürzen, welche alsbald vollständig verstopft waren. Mehrere Personen wurden in dem Gedränge zu Boden geworfen und mit den Füßen getreten.

Paris, 4. Mai, 7 Uhr 48 Minuten abends. Der Herzog und die Herzogin von Mençon, erlitten angeblich schwere Brandwunden, ebenso die Gräfin Gressfulhe, eine geborne Prinzessin von Chimay. Eine der Geretteten, eine Gräfin Simeon, die Schwester der Marchesa di Rudini, erzählt, sie sei mit mehreren Personen in einen engen Hof gedrängt worden, vor ihnen brannte das Bazargerüst, sie glaubten sich schon verloren. Glücklicherweise stürzte das Gerüst auf die andere Seite, so daß sie sich darüber hinweg ins Freie retten konnten.

Schrecklich ist der Anblick der ersten geborgenen Leichen. Bei vielen Leichen ist der Oberkörper vollständig verkohlt, während die untere Körperhälfte, selbst die Kleider, ganz unversehrt blieben. Bei den meisten Leichen sind die Fleischtheile vollständig verbrannt, bei vielen ist sogar das Skelet zerfallen.

Der Bazar wurde unter dem Präsidium des Prinzen August Arberg und der Gräfin Gressfulhe, geborenen Larocheoucauld, von der Philanthropischen Gesellschaft veranstaltet, deren Gründung bis in das vorige Jahrhundert zurückreicht.

Paris, 4. Mai, 8 Uhr 45 Minuten abends. Auch die Herzogin von Delatorre und die Fürstin Kotschubey sind leicht verwundet. Zahlreiche Personen stehen vor dem Thore und suchen Mittheilungen zu erhalten. Unter den Harrenden befanden sich viele Dienstkleute und Kutscher, welche ihre Herrschaften suchen.

Das Feuer verbreitete sich so rapid, daß, als die ersten Feuerwehrmänner eintrafen, das Gebälke bereits überall brannte und zahlreiche noch im Innern befindliche Personen unter den Trümmern begrub. Der herbeigeeilte Polizei-Präfect organisierte alsbald einen geregelten Hilfsdienst und ließ in den verschiedenen Etablissements zahlreiche Verwundete bergen, von denen einige schreckliche Brandwunden erlitten hatten. Die Feuerwehr setzte die Trümmer unter Wasser und schützte die Nachbarhäuser. Man befürchtet, daß die Katastrophe die schreckliche Feuersbrunst in der Opéra Comique an Zahl der Opfer noch überschreitet.

Aus Berichten vom 5. d. geht hervor, daß die Leiche der Herzogin von Mençon, der Schwester unserer Kaiserin, unter den Trümmern des Holzbaues, vollständig verkohlt, aufgefunden wurde. Die Leiche wurde an dem Ehering erkannt, der die eingravierten Worte trägt: „Duchesse Alençon, princesse de Baviere“. Der Gemahl der Herzogin, der zur Zeit des Unglücks nicht in der Nähe seiner Gattin weilte und nur eine leichte Verletzung am Fuße erlitt, soll ganz gebrochen und dem Wahnsinn nahe sein. — Das österreichische Kaiserpaar, das sich zur Zeit im Schlosse Lainz aufhält, erhielt die Kunde von dem Tode der Herzogin am Mittag des Mittwoch. Die Kaiserin, die ihre Schwester innig liebte, wurde durch die Nachricht furchtbar erschüttert und weinte längere Zeit ununterbrochen.

Ueber die Ursache des grauenhaften Unglücks sind verschiedene Angaben im Umlauf, die schwer auf ihre Richtigkeit geprüft werden können, da nach dem Ausbruch des Brandes niemand daran denken konnte, die Ursache festzustellen. Nach einer neuen Darstellung hätte ein Diener, der eine Petroleumlampe umwarf, die Feuersbrunst verursacht. Eine junge gerettete Frau erzählte über das Ereignis Folgendes: „Ich war im Laden der Madame Moreau, als der Ruf „Feuer!“ ertönte. Wir liefen aus dem Laden und waren auch schon in Rauch und Flammen eingehüllt. Vor mir lief in wahnsinniger Angst eine Frau in brennenden Kleidern, die jedoch in der sich stauenden Menschenmenge stecken blieb und zusammenbrach. Ein Flammenmeer umgab mich. Vor mir brannten Gebäude und Menschen und neben mir entstand ein an Raserei grenzendes Gewirre. Ich gab mich bereits verloren. Da wurde ich plötzlich besinnungslos, fiel zu Boden und kam auf dem Boden liegend in einem Verkaufsladen wieder zur Besinnung. Später wurde ich aus dem Laden, dessen Innenraum vom Feuer nicht ganz zerstört wurde, herausgehoben. Ich mußte über verbrannte Leichen schreiten, die haufenweise auf dem Boden umherlagen.“

Der Pariser Berichterstatter der Berliner „Tägl. Ndsch.“ meldete seinem Blatte über das Unglück am Abende des Dienstags:

Zu einem Wohlthätigkeits-Bazar in der Rue Jean Goujon waren am Nachmittage 1200 Personen aus der besten Gesellschaft versammelt in einem Bauwerk aus Brettern mit Draperie und Theater-Coulissen. Um 4 Uhr 20 Min. ertönte der Schreckensruf: „Feuer!“ Die Lampe des Kinematographen hatte an der Draperie geledet. Die Flammen, die sich schauerlich rasch verbreiteten, verwandelten in 15 Minuten das ganze Bauwerk in einen Trümmerhaufen. Es entstand eine graufige Panik. Die Menge war durch Schranken vom Ausgang getrennt; sie trat Weiber und Kinder nieder. Die Verkäuferinnen, hochadlige Damen,

raften mit lichterloh brennenden Kleidern ins Gedränge. Bislang sind 80 Leichen gefunden, fast alle unkenntlich. Man sagt, die Herzogin von Mençon sei todt.

1 Uhr 8 Min. Nachts: 107 Leichen sind im Industriepalast untergebracht. Gräfin Castellane, geb. Gould, wird vermißt.

1 Uhr 40 Min.: Der päpstliche Nuntius hatte soeben den Bazar verlassen und zum Abschied den Segen gegeben, als das Feuer ausbrach. Nach neuester Meldung ist die Herzogin Mençon gerettet. Man sagt, der Untersuchungsrichter Lepoittevin sei verbrannt. Unter den Verwundeten befindet sich die Herzogin von Uzès. Vermißt werden Baronin Reille und Marquise Gollifet.

Mittwoch, 7 Uhr 36 Min. Vormittag: Wenige Leichen sind bislang amtlich erkannt, darunter die Gräfinnen Beauchamp, Bonneval, Malezieux und Carayon-Latour, Frau Schlumberger, ferner ein fünfthalbjähriges Mädchen Esther Cuvillier, das vom Bruder erkannt wurde. Die meisten Opfer werden vorläufig noch als vermißt angeführt, hierunter die Herzogin Mençon, die Generalin Munier und die beiden Banfiersfrauen Weisweiler und Hoskier. Staatsanwalt Atthalie brachte die Nacht im Industriepalast zu und stellte die Persönlichkeit der Leichen fest. Die erkannten Leichen wurden sofort in die betreffenden Privatwohnungen geschafft. Der Zutritt zur Leichenhalle ist sehr erschwert. Hunderte warten bang vor der Thür und klagen, daß man sie nicht einlasse, da doch ihre Frauen und Töchter drinnen liegen.

Augenzeugen wunderten sich, wie wenig Leute beim Ausbruch des Brandes aus den Thüren kamen. Man glaubte, die Mehrzahl sei schon entflohen, bis das Gewimmer aus dem Feuerherd Haufen Verbrennender und Critikender hinter den Thüren entdecken ließ. Die Fliehenden erschienen halb wahninnig. Eine Dame erzählte auf der Straße ihre Rettung, ohne zu bemerken, daß ihr Haar brannte und ihr Hals von Wunden bedeckt war. Eine andere sprang mit flammenden Kleidern in eine Droschke und gab ihre Wohnung an, als ein Schutzmann herbeieilte, einen Mantel über sie warf und sie zum Spital führte. Die Hauptschuld des Unheils wird nicht nur der Feuergefährlichkeit des Materials zugeschrieben; man findet es unbegreiflich und leichtsinnig, daß nur vier Ausgänge offen waren, von denen einer durch das Feuer rasch ungangbar wurde, während die drei anderen sich rasch verstopften.

8 Uhr 40 Min. Vorm.: Im Spital Beaujon liegen Baronin von Vinzingen und Gräfin Horn. General Turnier, obwohl schwer verwundet, konnte heimgeschafft werden. Frau Wilson ist leicht verwundet. Nichts Bestimmtes verlautet über die Herzogin Mençon (die Schwester der Kaiserin von Oesterreich). Der Herzog kam als einer der Ersten aus der Thür des brennenden Bazar und fragte nach seiner Frau. Niemand hatte sie gesehen. Er lief auf die Brandstätte zurück und suchte vergebens. Bald kam er mit versengtem Haar wieder heraus. Man sagte ihm, seine Gattin sei in ein Nachbarhaus gerettet. Doch dort war sie nicht zu finden. Der Herzog kehrte heim und verbrachte die Nacht in Todesangst. Inzwischen behaupten Personen, welche die Leichenhalle durchsuchten und am Schmucke an den im verholzten Fleisch blizenden Diamanten ihre Angehörigen unterschieden, daß sie die Herzogin an Medaillen, die sie am Halse trug, erkannt hätten. Amtliche Bestätigung erfolgt nur bei voller Sicherheit. — 8 Uhr 50 Min.: Die Schwestern der Herzogin, Gräfin Trani und die Königin von Neapel, sind nachts herbeigekommen und harren auf Nachricht. Gegen Mitternacht brachte ein Pfarrer die Kunde, der Polizeicommissar Cochefert bezeugte, die Herzogin sei gerettet. Sie befindet sich unter den Verwundeten, die Polizei wußte aber nicht wo. Die Schwestern kehrten nach stundenlangem Suchen unverrichteter Dinge zurück.

4 Uhr 47 nachm.: Die Unglücksstätte ist in weitem Umkreis abgesperrt. Soldaten räumen die Trümmer unter polizeilicher Aufsicht auf. Werthsachen liegen überall verstreut. Eine Dame wurde, ein Portefeuille mit 30.000 Fr. in der Hand haltend, todt gefunden. — Das Feuer hat launisch oft Papier verschont, Metall hingegen geschmolzen. Auf einer Leiche lag ein silbernes Fünffrankstück verschmolzen mit zehn goldenen Zwanzigfrankstücken. Die Taschenuhren waren sämtlich stehen geblieben auf 4 Uhr 25 oder 30 Minuten. Der Gesamtverlust ist noch immer nicht bestimmt benannt. Nach der verhältnismäßig geringen Zahl der Geretteten muß er alle Befürchtungen übersteigen. General Munier verschied auf dem Transport nach Hause. Auch die Madeleine-Kirche ist als Spital und Leichenhalle eingerichtet.

Wir ergänzen diese Berichte durch nachstehende Meldungen des Wolffschen Bureaus:

Der Anblick der ersten in den Industrie-Palast geschafften Leichen ist schrecklich. Bei diesen ist der Oberkörper vollständig verholzt, während die untere Körperhälfte und selbst die Kleider ganz unverfehrt sind. Wie Augenzeugen berichten, brach das Feuer in der Abtheilung aus, in welcher der Kinematograph vorgeführt wurde. Man glaubt, daß durch Herausspringen elektrischer Funken eine Gasexplosion entstanden. Der Ruf „Feuer!“ verursachte eine furchtbare Panik. Einige Comitemitglieder versuchten vergebens, der Panik Einhalt zu thun. Das Feuer griff rasend schnell um sich; innerhalb zehn Minuten stand der ganze aus Holz und bemalter Leinwand bestehende Bau in Flammen.

Dienstag, 10 Uhr abends: Bis jetzt sind nur von einer geringen Anzahl der Verwundeten die Namen festgestellt. An der Bergung der Verunglückten wird mit größter Hingebung gearbeitet. Die Redacteurs des Blattes „La Croix“ haben mit Unterstützung des Druckereipersonals

etwa 30 Personen gerettet, indem sie ihnen über eine Mauer steigen halfen. Dem Personal des am Cour de la Reine gelegenen „Hotel du Palais“ gelang es, 150 Personen, darunter mehrere Schwerverletzte, zu retten. Minister Hanotaux, welcher auf dem Brandplatze erschien, beglückwünschte die Leute, denen das Rettungswerk gelang, aufs Lebhafteste.

Die Ursachen des Unglücks sind noch nicht festgestellt; man glaubt indessen, daß durch den Kinematographen oder Kurzschluß einer elektrischen Leitung Feuer entstanden sei. Die Bazarhalle war erst vor sechs oder sieben Wochen aus leichtem Holzwerk erbaut worden und machte einen höchst feuergefährlichen Eindruck. Der Innenraum stellte, auf Leinwandcoullissen gemalt, eine Straße von Alt-Paris dar; durch diese Decoration ward das Feuer außerordentlich genährt. Der Bauplatz, auf welchem sich die Katastrophe ereignete, hat etwa 100 Meter Front gegen die Rue Jean Goujon; er wird links und rechts von Feuermauern, auf der Rückseite von dem Hintertheil des „Hotel du Palais“ begrenzt; es gelang, aus zwei Fenstern des Hotels die Gitter herauszureißen, wodurch die oben gemeldete Rettung von etwa 150 Personen möglich wurde.

11 Uhr 15 Min. abends. War schon der Anblick der aufgehäuften Leichen im Wohlthätigkeits-Bazar entsetzlich, so ist der schreckliche Eindruck, den der Saal des Industrie-Palastes macht, wo die Leichen zur Schau gestellt sind, geradezu unbeschreiblich. Da sich der Saal im Abbruchzustande befindet, wurde der Boden mit Brettern belegt, über welche Decken ausgebreitet wurden. Auf diese legte man die Leichen in Reihen nieder, wie sie von den Ambulanzwagen herbeigeschafft wurden. Man sieht darunter gänzlich nackte Körper mit vor Schmerz krampfhaft verzogenen Gliedern. An einigen Leichen haften noch Kleiderreste, welche eine Feststellung ermöglichen. Alle sind entsetzlich entstellt. Bei den Meisten hat das Feuer die Fleischntheile gänzlich verzehrt, so daß nur noch Skelette übrig blieben. Die Zahl der bis 11 Uhr abends im Industrie-Palast niedergelegten Leichen beträgt 115. Die Thür des Saales ist von einer dichten Menschenmenge umlagert, aus deren Mitte Schmerzensrufe ausgestoßen werden. Die Eintretenden erhalten Jackeln, um sich bei der Leichenschau zurecht zu finden. So gehen sie suchend umher, indem sie die Kleiderreste prüfen.

Mittwoch, 1 Uhr früh. Bis jetzt sind folgende Todte amtlich festgestellt: Frau Flores, die Gattin des spanischen Consuls, Henriette Hinrichsdal, Baronin Caruel de St. Martin, Vicomtesse Marie Bonneval, Schwester Ginour, Oberin des Klosters St. Vincenz von Paula in Le Raincy, Fräulein Mandat de Grancey, Baronin Saint Didier, Gräfin Minerel, Viktor Pödevin, Schwester Léoni Guillaumet, Frau Schlumberger, Frau Jacques Hausmann, Gräfin Brodeville, Gräfin Saint-Perrier.

Alle zunächst in der Umgebung des Wohlthätigkeitsbazar untergebrachten Verwundeten, etwa 180 an der Zahl, konnten nach ihren Behausungen gebracht werden. Im Hospital Beaujon befinden sich die Gräfin Horn, Frau de Lussignen und Frau de Juliane. Präsident Faure hat die Verwundeten im Hospital Beaujon abends besucht; später begab sich der Präsident nach dem Industrie-Palast, um den Opfern der Katastrophe die letzte Ehre zu erweisen.

Der Tod der Herzogin von Mençon rief tiefe Bewegung hervor; zahllose Personen, darunter die Königin von Neapel, kamen angisterfüllt nach der herzoglichen Wohnung, um sich zu erkundigen. Bisher konnte die Leiche der Herzogin nicht festgestellt werden; man glaubte sie anfangs an einem Fingerringe zu erkennen, doch stimmten andere Merkmale nicht.

Tagesneuigkeiten.

(Bauernregeln für den Monat Mai.) Will der Mai ein Gärtner sein, trägt er nichts den Scheuern ein. — Frost im Mai thut der Blüte schaden. — Donner im Mai bringt ein unfruchtbares Jahr. — Maikäserjahr — gutes Jahr. — Regen in der Walpurgisnacht hat Tenne und Keller voll gemacht. — Vor Servatius kein Sommer, nach Servatius kein Frost. — Hat Urbanus tag schön' Sonnenschein, verspricht er viel und guten Wein. — Nicht zu kalt und naß, füllt die Scheuer und das Faß. — Das Wetter, das Urbanus hat, auch in der Lese findet statt. — Regen im Mai gibt für's ganze Jahr Brod und Heu. — Auf einen nassen Mai folgt stets ein trockener Juni. — Ein kühler Mai ist hochgeacht, weil viel Geschmeiß wird umgebracht. — Viel Regen in der zweiten Hälfte des Mai verdirbt oft das Heu. — Grünt die Erde vor der Esche, dann hält der Sommer seine Wäsche. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag.

(Ueber die Entstehung der Locomotivpfeife) schreiben die „Bayerischen Verkehrsblätter“: „Kurz nach der Eröffnung der neuen Eisenbahn von Leicester nach Swanton in England (im Jahre 1833) hatte ein mit Bligesschnelle dahersausender Zug das Unglück, einen mit einem Pferde bespannten Karren, der mit Butter und Eiern beladen zum Markte nach Leicester auf dem Wege war und dabei den Bahnkörper überfahren mußte, umzustürzen und völlig zu zertrümmern. Der Zugsführer hatte wohl mit seinem Horne, das er an seinem Halse trug, den Rosselenker auf die Gefahr aufmerksam gemacht, der Warnungsruf war jedoch nicht bis zu dessen Ohren gedungen. Dieser erste Unglücksfall auf der Eisenbahn erregte ein ungeheures Aufsehen, weshalb sich die Direction dieser Bahn veranlaßt sah, an demselben Tage noch mit Georg Stephenson, der sich in Alton Grange aufhielt, über diese unangenehme Geschichte Rücksprache zu nehmen. Es wurde hin und her überlegt, wie derartigen Unglücksfällen in

Zukunft wirksamer vorgebeugt werden könne, doch wollte kein Vorschlag recht befriedigen. Da kam der Director der Bahn auf einen Einfall; er fragte, ob es nicht möglich wäre, an der Dampfmaschine ein hornartiges Instrument anzubringen, das durch Dampf in Thätigkeit gesetzt werden könnte. Stephenson, der als erfahrener Techniker sogleich den hohen Wert dieser Idee erkannte, erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden und war gern bereit, sofort zur Ausführung eines Versuches zu schreiten. Ein englischer Fabrikant von musikalischen Instrumenten stellte unverzüglich das Versuchsobject her, und die erste Probe fiel so günstig aus, daß der Verwaltungsrath jener Eisenbahn beschloß, an allen Maschinen der Gesellschaft derartige Instrumente anzubringen. Vor allen Dingen aber mußten das verlorene Pferd, der zertrümmerte Wagen, 50 Pfund Butter und 80 Duzend zerbrochene Eier vergütet werden. Und diesen 960 Eiern verdankt die Locomotivpfeife ihr Dasein.“

(Die Waffenfabriks-Gesellschaft in Steyr) wurde am 27. April durch den Besuch Sr. Excellenz dem Statthalter von Oberösterreich Freiherrn von Puthon ausgezeichnet. Er drückte seine vollste Zufriedenheit über die Erzeugnisse der Fabrik aus, insbesondere interessirte den hohen Besuch die Abtheilung Fahrrad-Industrie. Dieselbe wurde bereits von anderen hohen Persönlichkeiten besichtigt, was ein erfreuliches Zeichen von dem Fortschritte der Fahrrad-Industrie der Waffenfabriks-Gesellschaft in Steyr ist.

(Vom Glockenklöppel getödtet.) Ein seltener Unglücksfall trug sich am zweiten Ostersfeiertage in dem Dorfe Pontevico bei Mailand zu. Eben war der Gottesdienst zu Ende; die Gläubigen verließen dicht an einander gedrängt die Kirche, während einige junge Burchen aus Leibeskräften die Glocken läuteten. Da zerprang in einer der Glocken der metallene Klöppel und die Stücke desselben sausten in weitem Bogen auf den Kirchplatz nieder; das schwerste von ihnen traf auf eine Gruppe von drei Mädchen, die zusammen aus der Kirche kamen. Der einen wurde von dem Klöppel der Kopf gänzlich zerschmettert; der zweiten wurden die Schultern und das Rückgrat gebrochen; die dritte blieb äußerlich unverletzt, wurde aber von einem solchen Schrecken erfaßt, daß sie in schwere Krankheit verfallen ist und man nun für ihr Leben fürchtet.

(Die Ermordung eines Arztes.) Ungeheures Aufsehen erregt in Madrid die Ermordung eines gesuchten Arztes, Moreno Bozo. Dieser war ordentlicher Professor an der Universität, Mitglied der Akademie und ein vertrauter Freund des früheren Ministers Romero Robledo. Seit sechs oder sieben Jahren verkehrte in seinem Hause eine Frau Villuendas, welche in einem Korbe auf dem Kopfe der Familie Brot brachte. Die Frau des Professors, welche ihrem Manne durch unvernünftige Geldausgaben schon viel Sorgen bereitet hatte, hörte, daß die Bäckerfrau aus Aragonien sich durch Fleiß ein hübsches Sümmchen erspart hatte, und fand es nicht unter ihrer Würde, von ihr nach und nach 17.500 Pesetas zu borgen, wofür sie ihr 25 v. H. Zinsen zu geben versprach. Aber die Bäckerfrau wurde selbst sehr krank, für Arzneien und Behandlung mußten die Ersparnisse ausgegeben werden und bald kam sie mit ihrem Mann und einem siebenjährigen Kinde in die bitterste Noth. Der Professor erklärte, daß er für die Schulden seiner Frau nicht aufkomme. Als er nun am letzten Donnerstag sich nach der Universität begeben wollte, traf er am Corteo-Platz mit dem Mann Villuendas zusammen, welcher, als er wieder einen abschlägigen Bescheid erhielt, sechs Revolverkugeln abfeuerte und den Professor todt in einer Blutlache zurückließ. Der Mörder ließ sich widerstandslos verhaften und legte ein volles Geständnis ab.

(Eine Neuerung im Wirtshausleben) ist jetzt in München in einem der feinsten Restaurants, dem zum „Raim-Saal“, eingeführt. Dort ist der Trinkschwang aufgehoben, indem die Gäste, welche die Annehmlichkeiten des Hauses genießen wollen, ohne fortwährend etwas zu verzehren, sich Aufenthaltskarten lösen können. Sie zahlen für die Stunde vormittags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg., für ein Monats-Abonnement nur 1 Mark, für ein ganzes Jahr 10 Mark. Wer nach alter Weise in dem Lokal verkehren und verzehren will, braucht natürlich solche Karten nicht; es finden sich aber reichlich viel Gäste, die sich durch dieses Clubgeld das Hausrecht in den schönen Räumen erwerben und sich dort dem Lesen, Schachspielen und Plaudern hingeben.

Eigen-Berichte.

Fresen, 6. Mai. (Etwas vom Pfarrer Martin Stolz.) Unser Pfarrer ist kein Verächter guten Nebensatzes, im Gegentheil ein entschiedener Freund desselben. Diese Vorliebe für ein edles Raß muß wohl auch manchen Weg, der sonst der Religionsstunden halber kaum alle vier bis fünf Wochen gemacht wird, viel leichter erscheinen lassen und führt auch dazu, daß dieser Herr recht häufig des Abends spät und nicht selten des Morgens früh erst nach Hause geht, wobei ihm dann meist ein Schutzengel in der freilich wenig zauberhaften Gestalt eines getauften Juden heimleuchtet. Im vergangenen Winter hätte einmal unser würdiger Herr dieses Schutzengels bedurft; grad' aus dem Wirtshaus kam er heraus und mag sich wohl des alten Liebes erinnern haben „Straße wie wunderbar siehst du denn aus, rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht“. Finster war die Nacht, kein Sternlein am Himmel und der Leitengel nicht zu finden. Da gibt auch wieder das schöne Lied den guten Rath: drum kehr ich wieder ins Wirtshaus zurück, lege mich ins Bett der Kellnerin

und schlafte mich aus. (Dieses Letztere steht aber im Liede nicht.) Ein andermal, es war an einem Feiertage, kam der Pfarrer in ein Wirtshaus, das meist erst in den späteren Abendstunden stärker besucht ist. Die Weinlaune brachte die heitere Gesellschaft in Streit, der Pfarrer ließ sich von den Kneipgenossen gemüthlich duzen und Dinge in aller Ruhe sagen, die man sonst gerade nicht zu den Schmeicheleien zählt und benahm sich derart, daß ein alter Kuchnecht, welcher von Anstand und Sitte bessere Begriffe zu haben scheint, den würdigen Herrn aufmerksam machte, daß es für ihn eigentlich keine Zeit wäre, nach Hause zu gehen. Diese Erinnerung hatte keinen Erfolg und so stellte ein anderer Gast den gewiss geistreichen Antrag, vom Pfarrhose eine Scheibtruhe zu holen und ihren Besitzer darauf nach Hause zu befördern. Auch am Gründonnerstage scheint der Herr Pfarrer etwas verwirrt gewesen zu sein; es ist sonst hier auf dem Lande Sitte, daß die gläubigen Christen am Abende dieses Tages in der Kirche sich versammeln und unter Anleitung ihres Seelenhirten Gebete verrichten. Unser Herr Stole war eben wieder einmal von einem feuchten Ausfluge zurückgekehrt, fand die Leute in der Kirche und fragte sie sehr erstaunt, was sie denn suchten, sie möchten doch nach Hause gehen; dieser Aufforderung wurde natürlich Folge geleistet und der Pfarrer ergötzte sich dann damit, in seinem Hofe mit einem jungen Pferde im Kreise herumzulaufen. Vor nicht langer Zeit geschah es, daß der nun schon vielgenannte Pfarrer bei einem Wirtshause durch eine Verschiebung des Schwerpunktes unter den Tisch zu liegen kam und darauf einige Tage hinkte, was übrigens in der besten Familie vorkommen kann. Und wenn ein müder Wanderer am letzten Sonntag — es war hier gerade ein örtliches Kirchenfest — gegen Abend das schon einmal erwähnte Wirtshaus betrat, so konnte er in der tabakrauchqualmenden Stube vor allem ein Antlitz erblicken, roth wie eine liebliche Pfingstrose, getragen von einem Haupte, das blank und glänzend wie ein Kürbis aus den übrigen herauschimmerte, und wenn er näher hinsah, so mußte er wissen und erkennen, daß dies wieder der Pfarrer von Fresen sei, der mit den Gästen stritt. Der Wanderer schnürt am nächsten Morgen sein Bündel, zieht weiter und erzählt auch unterwegs, was er in Fresen erlebt; aber die Leute sagen, das kann nicht wahr sein, ein Pfarrer wird solche Sachen nicht aufführen. Kommt, ihr Ungläubigen, kommt und schauet!

Pickendorf, 7. Mai. (Frühlingsfest.) Heute, Sonntag den 9. Mai, findet bei günstiger Witterung in Herrn Dr. Keiser's Gastgarten in Pickendorf zu Gunsten der freiwill. Feuerwehr ein Frühlingsfest, verbunden mit einer Weinkosthalle, statt. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters Herrn Emil Füllekruf. Anfang 2 Uhr. Eintritt 15 kr. Kinder unter 10 Jahren frei.

Kötisch, 8. Mai. (Jesuiten-Mission.) Wie uns von verlässlicher Seite bestimmt versichert wird, werden die frommen Patres Jesuiten in unserer Nachbarrparochie Schleinitz am nächsten Mittwoch, nämlich am Tage des hl. Pantkratius eine Mission in der Dauer einer Woche für die verlorenen Schafe der umliegenden Gegend eröffnen. Dieser Vorgang gewährt selbstverständlich den mit allerlei Sünden schwerbeladenen Gewissen der Betschwesterinnen beider Geschlechter einen großen Trost und eine hohe Befriedigung, weil Sünderinnen und Sünder da die gewünschte Gelegenheit haben werden, durch die Vermittlung der heiligen Patres ihre geängstigten Gemüther zu besänftigen, um dann wieder frisch sündigen zu können, wie solche Leute es thun, indess die Grundbesitzer von diesem Schauspiel aber nicht gerade angenehm erbaut sind, weil gerade jetzt dringende Feldarbeiten beim Hauen von Kartoffeln und Kukuruz durchgeführt werden müssen, die Arbeiter hiezu jedoch sehr schwer zu haben sind, denn es wird alles, Groß und Klein, Jung und Alt, in die Kirche laufen und den ganzen Tag, die Woche hindurch, in der Kirche hocken, um die Seelen von der ewigen Verdammnis zu retten. Hierbei ist aber auch ein anderer Umstand zu berücksichtigen: Da nämlich von den meisten Besitzern zu Ostern der größte Theil der Schweineschinken aufgezehrt wurde, werden nun die ängstlichen Hausmütter schon die jetzt zeitgemäßen Back- und Brathühner als blutige Opfer für die begangenen Sünden, die billigen Eier oder „belice“, wie sich der Pfarrer Sch. auszudrücken pflegt, dann Butter, Schmalz u. dgl. aber als Buße dem Hl. Zupnik oder vielmehr den frommen Patres zu Füßen legen und den Saum ihres Kleides küssen. — Daß diese Opfer bei solchen Gelegenheiten nicht gar so spärlich ausfallen, beweist die Thatfache, daß vor ein paar Jahren nach der abgehaltenen Mission in Zirkowitz fast ein Waggon Eier, Hühner und andere esbare Dinge zum Zwecke des Fastens fortgeführt und zu Markte gebracht wurden. O ihr heiligen Eismänner Pantkratius, Servatius und Bonifazius, steht uns bei, daß bei diesem Anlasse nicht etwa der Feldhof durch einige unglückliche Sünder bereichert werde!

Graz, 1. Mai. (Schützenverein der Landeshauptstadt.) Ende Mai l. J. findet das vom Grazer Schützenverein anlässlich seines 100-jährigen Bestandes veranstaltete Jubiläum-Fest-Schießen statt, für welches die Einladungschriften an sämtliche österreichisch-ungarischen Schießstände ergangen sind. Es wird auf dem anerkannt schönen und mustergiltig eingerichteten Landes-Hauptschießstande in Andritz abgehalten und verspricht eine außerordentlich lebhaftes Betheiligung. Der Festausschuß hat, dem besonderen Anlasse Rechnung tragend, silberne Gedenkmünzen prägen lassen, für welche das Mitglied Herr Museumsdirector Professor Karl Lacher die äußerst gelungene Zeichnung lieferte. Die prächtige Münze, ein würdiges Andenken an das seltene Fest, kann von jedem Schützen gegen ein mäßiges Schußgeld leicht errungen

werden. Wie allgemein üblich, berechtigt ihre Erwerbung auch zum Schießen auf die Festscheiben. Der Verein hat aus seinen Mitteln sämtliche aufzustellende Scheibengattungen ausgiebig bedacht; überdies kommen auf den beiden Festscheiben voraussichtlich reiche Ehrengaben zur Vertheilung, da solche bereits zahlreich einlaufen, und es sich außerdem erwarten läßt, daß den anlässlich der Jubelfeier auch an den allerhöchsten Hof, an verschiedene Körperschaften, an alle Schützenfreunde und Schützenvereine geleiteten Gesuchen um Ehrenspenden stattgegeben werden dürfte. Der Festausschuß entwickelt eine rührige Thätigkeit, um das Gelingen dieses Jubiläum-Fest-Schießens in jeder Beziehung zu sichern, wofür übrigens schon der Ruf dieses alten Vereines bürgt, der seine Aufgaben stets glänzend zu lösen verstand.

Laibach, 5. Mai. (Südmärkischer [Krain.-Küstenl.] Sängerbund.) Auf Anregung der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines, alle deutschen Gesangsvereine von Krain und Küstenland zu einem Verbände mit der Angliederung an den großen deutschen Sängerbund zu vereinen, versammelten sich am 2. Wonnemonde (Mai) im Balconsaale des deutschen Casinos in Laibach 64 Vertreter der Gesangsvereine von Laibach, Gottschee, Domschale, Klügel, Neumarkt aus Krain und von Triest und dem Küstenlande zum Beschlusse über die Gründung eines solchen Verbandes. Dr. Binder und Wettach (Laibach) wurden von der Versammlung zu Vorsitzenden ernannt. Ersterer begrüßte die Versammlung mit germanischem Heilruf und erstattete Bericht über die von der Sängerrunde des Turnvereines mit gutem Erfolge unternommenen vorbereitenden Schritte. Hierauf wurden die vorgelegten Satzungen des neuen Verbandes durchberathen und mit wenigen unwesentlichen Aenderungen, die sich auf örtliche Verhältnisse, sowie auf wirtschaftliche und vollkliche Fragen bezogen, angenommen. Aufgabe des gewählten vorbereitenden Ausschusses wird es sein, den beschlossenen Satzungen die behörliche Genehmigung zu erwirken, worauf der Verband als solcher mit einem Bundestage, dessen Ort erst bestimmt werden soll, seine Thätigkeit beginnen wird. Die vielen Begrüßungsschreiben und Drahtgrüße zeugten von der warmen Theilnahme, die dem neuen Verbände allseits entgegengebracht wird. Ein poetischer Gruß, den Prof. Polzer aus Graz sandte, wurde besonders begeistert aufgenommen. So ist denn nach den Schlussworten des Vorsitzenden Dr. Binder von diesem Verbände eine auch für unser Volksthum segensreiche Thätigkeit zu erwarten, wenn alle pflichtgetreu mitarbeiten und mithelfen an dem neuen Werke zur Förderung des deutschen Sanges. — Zuschriften sind zu richten an den Obmann Dr. Binder oder an den Sangmeister Victor Rantk, beide in Laibach.

Innsbruck, 4. Mai. (Auflösung einer Burschenschaft.) Die akademische Burschenschaft „Germania“ wurde wegen eines Aufruhrs in Nummer 117 der „Ost-deutschen Rundschau“ aufgelöst und diese Auflösung damit begründet, daß die Burschenschaft ihren satzungsmäßigen Wirkungskreis überschritten hätte.

Innsbruck, 4. Mai. (Die heutige Maiseier) war eine der stärksten, die je hier stattfanden. Vormittags fanden zwei Volksversammlungen statt. Bei einer wurde deutsch und bei der anderen italienisch gesprochen. Nachmittags um 3 Uhr zogen ungefähr 3000 Menschen in Begleitung der Arbeiter-Musikkapelle durch die Leopolds- und Maria Theresienstraße nach dem Ausstellungsplatz, wo eine Art Volksfest stattfand. Die Arbeiter der hiesigen Werkstätte der Südbahn feierten nachmittags und betrauten einige aus ihrer Mitte mit dem Auftrage, der Werkstättenleitung mitzutheilen, daß die Kundgebung nicht gegen die Südbahngesellschaft oder deren Verwaltung gerichtet sei, sondern daß dadurch dem Ministerium bewiesen werden solle, wie einig sie auch ohne Verein seien.

Königsgrätz, 5. Mai. (Erhaltung der Kriegerdenkmäler.) Der Centralverein zur Erhaltung der Kriegerdenkmäler vom Jahre 1866 in Böhmen hält am 29. d. hier im Gasthose „zum goldenen Lamm“ seine heutige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht des Vereins-Ausschusses und zwar: a) des Schriftführers, b) des technischen Referenten, c) des Cassiers, d) der Rechnungs-Revisoren; 2. Beschlusfassung über das zu erteilende Absolutorium pro 1896; 3. Beschlusfassung über Statutenänderungen; 4. Beschlusfassung wegen Ernennung von Ehrenmitgliedern; 5. Freie Anträge.

Marburger Nachrichten.

(Germanenbund „Wölsung.“) Die Leitung des Bundes beschloß, Sonntag den 16. d. einen Ausflug nach Mahrenberg zu machen, und den dortigen lieben Gefinnungsgenossen einen Besuch abzustatten. Es ist zu erwarten, daß die Mitglieder des Bundes sich recht zahlreich an diesem Ausfluge betheiligen werden. Die Theilnahme deutscher Frauen und Mädchen ist selbstverständlich erwünscht.

(Die Radfahrerreize des Turnvereines) veranstaltet heute nachmittags einen Ausflug nach Ober-Kunigund über den Platsch nach Ehrenhausen. Die Abfahrt findet um 1/2 Uhr von der Turnhalle statt.

(Roseggers Vorlesung.) In Ergänzung unseres Berichtes über diese Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe des Vereines österr. Handelsangestellter theilen wir noch mit, daß sich bei der geselligen Zusammenkunft nach der Vorlesung im Speisesaale des Casinos Herr Director Binder, von Herrn Hans Rosensteiner am Flügel begleitet, durch den ausgezeichneten Vortrag mehrerer Tonwerke auf der Geige den besonderen Dank der Zuhörer erwarb. Auch der Männergesang-Verein, der einige Lieder sang, erntete wie immer, lebhaften und aufrichtigen Beifall.

(Stadtpark und Burgwald.) Ersterer ist eine Anlage, die jeden Besucher erfreuen muß und letzterer seine natürliche Fortsetzung, auf dessen schattigen Wegen man in kurzer Zeit zu Aussichtspunkten kommt, die einen reizenden Ausblick auf unsere Windischbüchel gewähren, wie man ihn anderswo nicht so leicht findet. Leider kann dieser so einzig schöne Waldweg nicht ungestört benützt werden und insbesondere ist es in letzter Zeit für Frauen und Mädchen nicht geheuer, allein diese vorhin erwähnten schattigen Spaziergänge und Ausflüge zu machen, ohne in der ärgerniserregendsten Weise durch das Herumlungern liederlichen, arbeitscheuen Gesindels oft in einer hier nicht wiederzugebenden Weise gestört zu werden. Während nun die Polizeiorgane unserer Stadt in dieser Richtung ihre Verpflichtung getreulich erfüllen, geschieht dies in den Nachbargemeinden nur äußerst mangelhaft. Vielleicht genügen diese Zeilen, um diesen schreienden Uebelstand im Interesse der Spaziergänger, andererseits aber auch im Interesse unserer Schuljugend baldigst abzustellen. G.

(Impfung.) Heute, Sonntag, nachmittags 2 Uhr, wird im Knabenschulgebäude am Domplatz die diesjährige Hauptimpfung mit Original-Kuhpockenlymphe vorgenommen.

(Arbeiter-Auszeichnung.) Häufig liest man, daß Dienstboten für ihre 30-40jährige Dienstleistung bei einem und demselben Herrn von der landwirtschaftlichen Gesellschaft mit Prämien bedacht werden. Das ist gut und anerkennend. Donnerstag feierte der bei der wohlbekanntesten hiesigen Firma Karl Gerdes u. Sohn, k. k. priv. Feigenkaffee- und Cichorien-Fabrik, bedienstete Arbeiter Martin Namensnig seine 50jährige Thätigkeit, ohne daß er, mit seiner treuen und ausdauernden Dienstleistung an einem und demselben Orte sich brüsten, an die Oeffentlichkeit getreten wäre. Wie oft wird die in stiller Einsamkeit wirkende Bescheidenheit verkannt! Dies ist hier der Fall. Martin Namensnig, im Jahre 1823 zu St. Kunigund bei Marburg geboren, trat am 8. Mai 1847 nach längeren Wanderjahren bei der genannten Firma ein und erfreut sich nach 50jähriger eifriger Dienstleistung und als Familienvater der vollsten Zufriedenheit seines Dienstherrn. Möge diese Ausdauer und dieser Eifer unter den heutigen Verhältnissen, da der häufige Dienstwechsel und die Unzufriedenheit schon auf der Tagesordnung stehen, als ein leuchtendes Vorbild dienen und auf die Kameraden aufmunternd wirken! Wir hoffen, daß für diesen Braven maßgebenden Orts auch etwas geschehen wird, zumal er nicht zu jenen gehört, die es verstehen, mit Bittschriften u. s. w. die Grenzen der Bescheidenheit zu überschreiten.

(Marburger Radfahrerverein „Wanderlust.“) Der Vergnügungsausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung, von einem Familienabende der für derartige Veranstaltungen etwas ungeeigneten Zeit wegen vorläufig abzusehen, dafür jedoch Sonntag den 16. Mai bei günstiger Witterung einen Familienausflug nach Gams in Petuar's Gasthaus „zur schönen Aussicht“ zu unternehmen, wo die bestbewährte Clubkapelle ein Concert mit gewählter Vortragsordnung veranstalten wird. Freunde und Gönner des Clubs sind zu diesem Ausflug freundlichst eingeladen. Falls der Wettergott den wackeren Radlern diesmal günstig gesinnt bleibt, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß am nächsten Sonntag der Garten der genannten Gastwirtschaft von einem sportsfreundlichen Publicum besetzt sein wird. — Bei ungünstiger Witterung findet das Concert abends im Clubheim, Hotel „Erzherzog Johann“, statt.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbf.	Schweinefl.	Lammfl.
	fr.	fr.	fr.	fr.
Reismann Thomas	68	64	60	50
Fritsch Karl	64	60	64	40
Tscherne Johann	64	64	64	40
Weiß Alois	64	64	64	—
Wurzer Josef	64	60	70	—
Scherag Johann	64	60	64	40
Welle Georg	60	60	60	40
Schein Ignaz	60	60	60	—
Löschnig E.	60	56	60	—
Wreschnig Peter	56	60	60	—
Kucher Franz	56	60	60	—
Weißl Karl	56	56	56	40
Benzt Johann	56	60	60	40
Petritsch Josef	56	56	56	40
Reicher Johann	56	56	56	—
Retrepp Johann	54	60	60	40
Merkl Josef	54	60	60	40
Boith Stefan	56	56	60	—
Weidner Marie	52	56	56	40
Lorber Ferdinand	52	56	60	—
Mendl Johann	52	56	56	40
Wreschl Franz	56	56	60	40
Schrott Georg	54	56	56	—
Reismann Friedrich	50	56	56	44
Polegeg Otto	54	56	60	40
Niedermüller Josef	50	56	56	50
Kramberger Anton	50	56	56	40
Stoßier Primus	50	52	56	40
Kurnik Franz	56	56	60	—
Sellak Johann	50	50	56	40
Kadrenka Adolf	48	52	40	36

Deutscher Schulverein.

(Schluß.)

Der Mitgliederstand der hiesigen Männerortsgruppe im abgelaufenen Jahre wird durch folgende Zahlen dargestellt: 9 Gründer und 179 Mitglieder gegen 10 Gründer und 186 Mitglieder des Jahres 1895. Die Ortsgruppe hat demnach den Verlust von 17 Mitgliedern, der theils durch

freiwilligen Austritt, theils durch Tod, theils durch Ueberfiedlung bedingt erscheint, zu beklagen. Auf das Tiefste beklagt die Ortsgruppe das Hinscheiden des Gründers Herrn Michael Wreghl, der dem Vereine seit seiner Gründung angehörte, sowie der eifrigen Mitglieder Johann Erhart und Karl Riffmann. Möge ihnen die Erde leicht sein! Neu traten der Ortsgruppe 10 Mitglieder bei, so daß der Mitgliederstand im Allgemeinen keine wesentliche Minderung erfuhr. Der Hauptleitung konnten auch im abgelaufenen Jahre ziemlich bedeutende Beträge zugeführt werden. Von der Stadtgemeinde wurden der Ortsgruppe auch diesmal die Zinsen der Sparcasse-Jubiläum-Stiftung im Betrage von 186 fl. 90 kr. überwiesen, wofür dieser Körperschaft der beste Dank gesagt sei. An Spenden war das Jahr leider sehr arm. Es ließen nur 3 Spenden im Betrage von 16 fl. 35 kr. ein. Schließlich wurde in dem Berichte der Wunsch ausgesprochen, daß alle Deutschen ohne Unterschied der Parteirichtung entschieden für die Erreichung der Ziele des Vereines eintreten mögen, um von ihrer Liebe zum hartbedrängten deutschen Volke und ihrem Bestreben, unsere geliebte Muttersprache rein und unverfälscht den kommenden Geschlechtern zu überliefern, Zeugnis abzulegen. (Lebhafte Beifall.)

Den Säckelbericht erstattete sodann der Zahlmeister der Ortsgruppe, Herr Heinrich Bancalari. Dieser Bericht befaßt: Einnahmen: Cassarest vom Jahre 1895 40 fl. 97 kr., Beiträge von 179 Mitgliedern 242 fl., drei Spenden 16 fl. 35 kr., Marburger Sparcassastiftungszinsen 186 fl. 90 kr., Zinsen für 1896 des Reservefonds per 500 fl. 26 fl. 32 kr., Summe 512 fl. 54 kr. Ausgaben: Barsendungen an die Centrale 427 fl. 24 kr., Einhebung der Mitgliederbeiträge und Porto 7 fl. 83 kr., Druckfachen und Quittungstempel 11 fl. 53 kr., Summe 446 fl. 60 kr. Es verbleibt somit ein Cassarest im Betrage von 65 fl. 94 kr.

Im Namen der Rechnungsprüfer berichtete Herr Lehrer Philippek, daß die Rechnungen durchgesehen, eingehend geprüft und richtig befunden wurden.

Die Rechnungen der Frauenortsgruppe wurden von der Gemahlin des Herrn Dr. Krenn und der Gemahlin des Herrn Prof. Spiller geprüft und ebenfalls in vollster Ordnung befunden. — Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl der Leitungen der beiden Vereine wurden an die Spitze der Frauen- und Mädchenortsgruppe berufen Frau Ida Reiser als Vorsteherin, Frau Reiser-Frühauf als deren Stellvertreterin, Frau Dir. Knobloch als Schriftführerin, Frau Kalus als deren Stellvertreterin, Frau Fanny Naszko als Zahlmeisterin und Frau Fanny Mally als deren Stellvertreterin. — Der Vorstand der Männer-Ortsgruppe besteht wieder aus den Herren Dr. F. K. Krenn (Obmann), Schulrath Frank (Obmann-Stellvertreter), Alois Sedlatschek (Schriftführer), Jul. v. Gaiteiger dessen Stellvertreter, Heinrich Bancalari (Zahlmeister) und Christof Futter dessen Stellvertreter. — Die Wahl der Vertreter bei der heutigen Hauptversammlung wurde der Ortsgruppenleitung überlassen. — Herr Dr. Krenn verlas sodann das Schreiben der Leitung der hiesigen Ortsgruppe der „Südmark“, in dem die gemeinschaftliche Veranstaltung eines Sommerfestes angeregt wurde, dessen alljähriges Reinerträgnis zur Hälfte der hiesigen deutschen Studentenklubs und zur Hälfte dem Schulverein zufallen solle. Herr Dr. Krenn beantragte die Veranstaltung eines Sommerfestes in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe der „Südmark“. Dieser Antrag wurde angenommen.

Herr Versuchsanstaltsleiter Edmund Schmid, Obmann-Stellvertreter der „Südmark“-Ortsgruppe, gab im Namen dieses Zweigvereines dem Dankgeföhle für die einstimmige Annahme des Antrages Ausdruck. Es gehe ein frischer Zug durch das nationale Leben des deutschen Volkes in Oesterreich, kein fröhlicher, aber doch ein frischer Zug. Es scheine, als ob die Ereignisse der letzten Zeit dazu geführt hätten, die Schranken fallen zu machen und den innigen Zusammenschluß der Deutschen zu bewirken. In Marburg könne man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß für das Deutschthum nicht das gethan werde, was gethan werden könnte. Schon der Umstand, daß der älteste völkische Schutzverein nur 179 Mitglieder zähle, sei ein wenig erfreuliches Zeichen, allein es werde dem Zusammenwirken beider Vereine vielleicht glücken, die heute noch Fernestehenden heranzuziehen. Der Redner schloß unter lebhaftem Beifall mit dem Wunsche, daß die völkische Sache und der Hört unseres Volksthums neuerdings erstarke und blühen möge.

Herr Dr. Krenn hieß sodann den sehr zahlreich vertretenen Männergesang-Verein herzlich willkommen. Der Obmann dieses Vereines, Herr Dr. Reidinger, dankte für die Begrüßung und erklärte, daß der Männergesang-Verein es für seine Pflicht halte, stets dabei zu sein, wenn es die deutsche Sache zu unterstützen gelte. Dies habe er bei seinem Jubelfeste gelobt und dieses Gelöbniß sei keine bloße Redensart gewesen. Für das Sommerfest stelle der Verein seine Kraft schon jetzt zur Verfügung. Den Schluß dieses schönen Abendes bildeten Liedervorträge des Männergesang-Vereines, sowie der Frau Johanna Rosensteiner und des Fräuleins Lina Folger. Die Zuhörer erstatteten ihren Dank für die vortrefflichen Leistungen durch stürmischen Beifall und Herr Dr. Krenn dankte insbesondere den beiden Damen und Herrn Hans Rosensteiner, der die Begleitung am Flügel besorgte hatte, für ihre freundliche Mitwirkung.

(Curanstalt Sauerbrunn-Radein, Steiermark.) Wie uns aus Bad Radein mitgetheilt wird, sind der seitherige Leiter der Anstalt Herr Roman Henn und noch einige Mitbesitzer aus der Firma ausgeschieden. Die nunmehrigen Besitzer lassen es sich angelegen sein, die Anstalt den modernen Anforderungen gemäß einzurichten. Restaurationsräume, Zimmer, Bäder, Closets werden einer gründlichen Renovierung unterzogen; auch für die Unterhaltung der Gäste wird durch Aufstellung zweier neuer Billards, Regelpbahnen u. c. Sorge getragen werden, wie überhaupt auf mehr Comfort im Allgemeinen Wert gelegt wird. Die Parkanlagen sollen im Herbst vergrößert werden. Die Curanstalt wird in eigener tüchtiger Regie geführt. Die Preise sind durchaus mäßige. Auch die Wasser-Verandtraume sind renoviert und erweitert, da sich der Verjant dieses bekanten Sauerbrunnens, welcher einer der wertvollsten Mineralwässer überhaupt ist, namentlich als Heilwasser dank seiner vorzüglichen Wirkung bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Gries und Sand, Magenleiden u. c. von Tag zu Tag hebt.

(Ein Kaiser-Jubiläumswerk.) Unter den zahlreichen Werken, die aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläum unseres Kaisers erscheinen, nimmt zweifellos dem Inhalt und der Ausstattung nach das im Verlage der k. k. Universitäts-Buchhandlung Georg Szelenksi in Wien herausgegebene Werk „Unsere Monarchie“, eine Bilder-schau aus allen Provinzen mit beschreibendem Text, einen

ersten Rang ein. In vorzüglichen Phototypietafeln, die nach den neuesten und besten Aufnahmen hergestellt sind, werden in den 24 Hefen dieses Werkes die historischen und sonstigen interessanten Bauten der Landeshauptstädte, sowie die schönsten und malerischsten Landschaften, Scenerien und Gegenden der einzelnen Kronländer vorgeführt werden. Wir können das Jubiläumswerk „Unsere Monarchie“ auf das Wärmste unseren Lesern anempfehlen. Unerwähnt soll jedoch nicht bleiben, daß dasselbe dem heimischen Verlage zur besonderen Ehre gereicht, wie es überhaupt vollstes Lob verdient, daß ein österrreichischer Verleger den Muth hatte, ein so groß angelegtes Unternehmen erscheinen zu lassen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn J. P., hier. Ihr Versuch, eine Mittheilung, die wir auf Ihr ausdrückliches Ersuchen veröffentlichten, mit Hilfe des Berichtigungsparagraphen zu widerrufen, dürfte in der Geschichte der Presse wohl einzig dastehen, zumal Sie Ihrem unbegreiflichen Ansinnen dadurch die Krone aufsetzten, daß Sie die Bekanntgabe der Kosten für die Aufnahme dieser „Berichtigung“, die Ihnen dann wiederum als „Eingesendet“ erscheint, begehren. Da wir annehmen, daß nur die vollkommene Unkenntnis des Gesetzes Sie zu diesem sonderbaren Gebahren veranlaßte, unterlassen wir es, die gebührende Antwort darauf zu ertheilen, können aber nicht umhin, unserer Bewunderung darüber Ausdruck zu geben, daß Sie ein zweitesmal den Weg in die Räume der Schriftleitung nicht fanden. Wenn man eine Gefälligkeit beansprucht, ersucht man gemeinlich darum, oder glauben Sie, daß Schriftleitungen einer solchen Behandlung nicht würdig sind?

Für Städtebewohner, Beamte u. c. Gegen Verdaunungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postverjant gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Frühlingskur.
Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONY'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur **Vorkur** für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Ursprungsort: Giessthal Sauerbrunn, Wienabfuhrstation, Cur- und Wasserkuramt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

Radeiner Sauerbrunn.
Unübertreffliche Heilquelle gegen **Harnleiden, Gries, Sand, Nierenleiden**, obwohl altbekannt und verbreitet, noch immer nicht seiner eminenten Heilwirkung angemessen gewürdigt. — Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. — Zahlreiche Arzeste. — Brunnenlicht gratis.

Curanstalt Bad Radein.
Erhältlich in allen soliden Handlungen.



SUPPENWÜRZE MAGGI

Die Suppenwürze Maggi, ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an in allen Delikatwarengeschäften, Droguerien und Colonialwarenhandlungen. Die Originalfläschchen werden mit der Suppenwürze Maggi billigst nachgefüllt.

Das Dienstvermittlungsbureau **Auguste Janeschik**
Herrengasse 34, Marburg,
gegenüber Erz. Johann, empfiehlt zum sofortigen Eintritt feise Zahlstellen mit Caution, Cassierinnen, Speisenträger, Gasthausköchinnen, Mädchen für Alles, Knechte u. Mägde, allen geehrten Dienstgebern mit der Versicherung bester Vermählung nur gute Leute zu empfehlen.

Schöne Wohnungen
in Gams sind für Jahresparteien billig zu vermieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 984

Ein sehr schöner, großer **Baugrund**
ist zu verkaufen. Anzufragen in der Viktringhofgasse 10, 1. Stock rechts.

Azerin-Blau-Vitriol
zur Weingärten-Bespritzung excoctiv billig zu verkaufen bei **Josef Herm** in Graz, Mariahilferstraße Nr. 28. 971

WOHNUNG
in der Schwarzgasse, mit 3 Zimmern sammt Zugehör ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei **Johann Grubitsch**. 974

Ein größeres **Local** 991
in belebter Straße, für ein Manufakturgeschäft passend, wird sofort gesucht. Gesl. Anträge unter **A. N.** postlagernd Dornbirn, Vorarlberg.

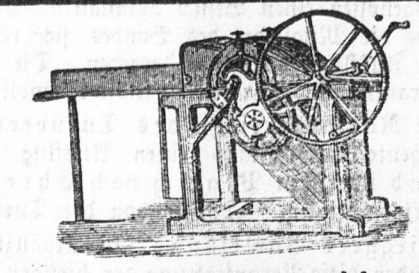
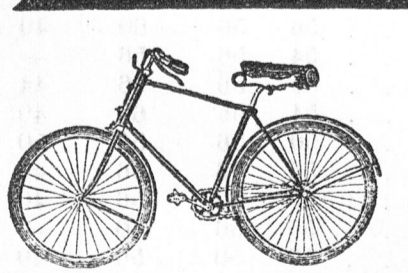
Vorstehhund,
1/2jährig, von prämi. Eltern, zu verkaufen. Adresse Berv. d. Bl. 1016

Clavier
billig, bei J. Mandl, Möbellager.

Schöner Keller
zu vermieten. — Kärntnerstraße 9.

Ein **Pneumatik**: 1005

Niederrad
ist wegen Raumangel um 70 fl. zu verkaufen. Anfrage Berv. d. Bl.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs u. c., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern**.
Preiscurante auf Verlangen gratis.
Eigene mechanische Werkstätte.
Seit 1. Mai 1897 eigene große **Fahrschule** in der Reiserstraße, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit **Fahrunterricht** ertheilt wird.

Niederrad
für Gemischtwarenhandlung wird aufgenommen. Auskunft ertheilt Herr Sagai, Spezerist, Kärntnerstraße. 1006

Grosser trockener Keller
auch als Magazin verwendbar, sogleich zu vermieten. Schillerstraße 10. 962

Ein fast neues **Niederrad**
Pneumatik, schön und gut erhalten ist um 80 fl. zu verkaufen. Flöcker-gasse 5. 1006

Plüß-Stauffer-Ritt,
in Tuben und in Gläsern mehrfach prämiert und anerkannt als das **Praktischste und Beste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **Max Racher**, Hauptplatz.

Wiesen-Verpachtung.
12 Joch Wiesen im Ganzen oder parzelliert zu verpachten. Anzufragen **Gamsferhof**. 1004

Jede Dame, die auf Elegance und Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „**Ideal**“-Patentstammvorstoß zum Abschluss ihrer Kleiderstoffe. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften der Monarchie. 807

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Facade-Farbenfabrik

des **Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120**

(im eigenen Hause.)

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhertogl. und kais. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden im trockenen Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 Kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelfarben vollkommen gleich. — Oelfarben, Fußbodenlacke eigener Erzeugung, Lacke, Farben, Pinseln etc. Musterkarte sowie Gebrauchs-Anweisung gratis.

Pilsner Lagerbier.

Wir beehren uns hiemit höflichst anzuzeigen, dass der Ausstoß unseres Schankbieres Anfangs Mai s. Z. aufhört und wir sodann ausschließlich **nur Lagerbier** abgeben werden, auf welches Product wir uns recht zahlreiche Aufträge erbitten.

Pilsen, im April 1897.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen (gegründet 1842.)

Haupt-Depot: **F. Schediwy, GRAZ, Annenstrasse 19.**

Liniment. capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerz-
stillende Einreibung; zum Preise
von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig
in allen Apotheken. Man verlange
dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gesf. stets nur in Originalflaschen
mit unserer Schutzmarke „Anker“
aus Richters Apotheke und nehme
vorsichtiger Weise nur Flaschen mit
dieser Schutzmarke als Ori-
ginal-Erzeugnis an.

Richters Apotheke
zum Goldenen Löwen in Prag.



Baumaterial

als: Portland- u. Romancement, Stein-
zeugrohre f. Abortschläuche, Wasserleitun-
gen, Dunstabzüge, Kaminanfänge, Cement-
rohre f. Straßen- u. Hauptcanäle, Wasser-
läufe, Pflasterplatten aus Mosaik u. Ce-
ment f. Kirchen, Vorhäuser, Gänge, Küchen,
Beranden, Trottoirs, Friesbrettel, Tra-
versen, Bremstättner, Wienerberger- und
Cement-Dachfalzziegel, Gipsdielen und
Bautafeln für leichte, trockene und feuer-
sichere Wände, Plafonds, Dachschalungen,
Carbolineum, Dachpappe, Isolierplatten,
alle Cement- u. Chamottewaren etc. liefert
billigst **Othmar Jul. Krautforst** in
Graz, V., Eggenberggürtel 12. Muster
und Preisblätter kostenfrei. 316

Die Herberstorfer Gutsverwal-
tung verkauft ab Bahnstation Wildon
Steiermark, gegen Nachnahme:

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb,
spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er
Auslese 25 Kr. pro Liter.

Die feinsten
Harzer Kanarienvögel!

mit den schönsten Gesangstönen ver-
sendet gegen Nachnahme 8, 10, 12, 15,
20 Mark. Acht Tage Probezeit. Prospect,
Behandlungsweise gratis. Umtausch franco.
W. Heering in St. Andreasberg 427
(Provinz Hannover.) 657

**Agenten
und Platzvertreter**

für **Holzronceaur u. Salonsien-**
Manufactur werden mit höchster
Provision aufgenommen. Lieferungen
zu den billigsten Preisen von **Aug.
Sittschel**, Braunau, Böhmen.

Wer seine Frau lieb hat

und vorwärts kommen will, der lese unbedingt das
Buch „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungs-
sorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rath-
schläge und Mittel zur Beseitigung derselben.“
Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend
für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis
nur 20 Kr., wenn geschloffen gewünscht 10 Kr. mehr.
J. Zaruba & Co., Hamburg.

Möbel-Verkauf.

Wegen Abreise werden allerlei Möbel
billig verkauft. Viktringhofgasse 17,
1. Stoc. 968

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 30. Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System.**

Freie Zusendung für 60 Kr. in Brief-
marken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Schützenverein Marburg.
Heute nachmittags
Scheiben-Schiessen.
(Gäste sind willkommen.) 981

Erlaube mir zu Beginn der Sommer-Saison mein altbekanntes
Gasthaus in Frauheim
den P. T. Sommer-Ausflüglern und Herren Radfahrern bestens zu
empfehlen. — Mache besonders auf den Sonn- und Feiertag stattfindenden
den **Omnibus-Verkehr** von und nach der Bahnstation **Kranichs-**
feld aufmerksam. 885

Im Ausschank sind: **echter Frauheimer, Götzter Märzen-**
bier. Vorzügliche kalte und warme Küche.

A. Stampfl, Gastwirt.

Preblauer Sauerbrunnen,
reinsten alkalischer natürlicher Alpenjauerling von ausgezeichneter Wirkung bei
chron. Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Catarrhen der Blase,
Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierentrunkheit. Durch seine
Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes
Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau.**
Post St. Leonhard, Kärnten. 314

Josef Martinz,
Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt sein Lager von
KINDERWÄGEN
von
fl. 4.50
an bis zur feinsten Sorte.
**Russholz-Regeln u. Lignum
Sanctum-Kugeln.**
Rohr-Möbel.
Lawn Tennis-Utensilien.



Edict.
Vom k. k. Bezirks-Gerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht:
Es sei die **freiwillige** gerichtliche Versteigerung der zum Verlasse nach
dem am 8. October 1895 verstorbenen Anton Thaller gehörigen Realität
E. Z. 77, C. G. St. Egidii bewilligt und hiezu eine einzige Tagfahung
auf den

20. Mai 1897
vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle in St. Egidii mit dem Beisage
angordnet worden, dass die Realität nur gegen haren Erlag des Meist-
botes, der die Höhe von 9000 fl. erreichen muss, hintangegeben wird.
Diese Feilbietung erfolgt über freiwilliges Ansuchen derjenigen, welchen
diese Realität laut Testamentes vom 3. October 1895 legiert wurde, mit-
hin bleibt den allfällig auf das Gut versicherten Gläubigern ihr Pfand-
recht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten. Die Feilbietungs-
bedingnisse, der Grundbucheextrakt sowie der Grundbesitzbogen können in
der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden.
R. k. Bezirksgericht Marburg. i. D. U. am 14. April 1897.
Der k. k. Landesgerichtsrath: **Dr. John.**

Josefine Pregel, Modistin, „zur Wienerin“
Graz, Annenstrasse 20, neues Bürgerhospital
empfiehlt zur Saison reizende Neuheiten in
Damenhüten, Trauerhüten in hochleg. Modart
zu den **allerbilligsten** Preisen, worauf ich meine verehrten Provinz-
Kunden ganz besonders aufmerksam mache.
Billigste Einkaufsquelle in Sonn- u. Regenschirmen.
En gros & en detail. Tramwayhaltestelle.

Dr. Rumler's preisgekröntes
Buch über
Nervenschwäche u. Schwächezustände
der Männer, sowie deren radicale Heilung,
ist ein aufrichtiger Rathgeber bei Nervo-
sität, vorzeitiger Schwäche und allen das
Geschlechtsystem betreffenden langwierigen
Krankheitszuständen. Für 40 Kr. (Brief-
marken) franco zu beziehen von **Dr.
Rumler, prakt. Arzt in Genf** (Schweiz)
Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf
10 Kreuzer. 772

Gewölbe.
Das schöne große Spezereigewölbe
ist im Ganzen oder auch getheilt zu
vermieten. Anfrage bei **W. Prosch,**
Schulgasse 2. 931

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantirt neue, doppelt gereinigte und
gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen vollfrei, gegen Nachn. Jedes
bettliche Quantum **Gute neue Bett-**
federn per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
1 M., 25 Pfg. und 1 M., 40 Pfg.; **Feine**
prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfg. und
1 M., 80 Pfg.; **Polardaedern: halbweiss**
2 M., weiss 2 M., 30 Pfg. u. 2 M., 50 Pfg.;
Silberweisse Bettfedern 3 M., 3 M.,
50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chi-**
nesische Ganzdaunen (sehr säuerlich)
2 M., 50 Pfg. und 3 M., **echt nordische**
Polardaedern nur 4 M., 5 M. Ver-
packung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen
von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nicht-
gefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford
in Westfalen.

**Fleischhanerei sammt
Selcherei**

in einer Hauptstadt aus freier Hand zu
verlaufen. Vollständig eingerichtet mit
neuen Maschinen, Pferd und Wagen, ge-
füllter Eisgrube; — zwei gangbare Ge-
schäfte, schön eingerichtet, wegen Ueber-
nahme eines anderen Geschäftes um den
Selbstkostenpreis von 1300 fl. Waren
müssen abgelöst werden, und kann sich
jeder Käufer selbst davon überzeugen.
Anfrage in der Berw. d. Bl. 770

Fahrräder
eigener Erzeugung, sowie Repara-
turen aller Gattungen Fahrräder
empfiehlt auf das beste und billigste
Hermann Drosel, best ein-
gerichtete mechanische Werkstätte in
Brumdorf Nr. 110, bei Marburg.

**Zink-
Niche**
billigst
in bester
Ausführung
bei
Robert Mlekus
GRAZ
Feuerbachgasse 19.

KELL-LACK

(Fußboden-Glasur)
vorzüglichster Anstrich für **weiche** Fußböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35,
einer kleinen Flasche 68 Kr.

Wachs-Pasta, zum Vergolden von Bilderrahmen etc.
bestes Einlassmittel für **Parquetten.** Preis einer Dose 60 Kr.

Gold-Lack
Preis eines Fläschchens 20 Kr.

Weisse Glasur,
ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Wandsche, Fensterrätter, Thüren und Möbel.
1 kleine Dose 45 Kr. — 1 mittlere Dose 75 Kr., stets vorrätig bei 1489

Alois Quandest in Marburg.
Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

K. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz. Bilanz am 31. December 1896.

Main financial table with columns for 'Activa' and 'Passiva' and rows for various assets and liabilities. Includes sub-sections like 'I. der Gebäude, Mobilar- und Spiegelglas-Versicherungsabtheilung' and 'II. des Reservefonds'.

Die Prämien für in früheren Jahren fällig werdende Prämienfische betragen fl. 197,104-23. Graz, im Monat Jänner 1897. Secretär und General-Secretär-Stellvertreter: Dr. Johann Graf von Meran m. p. Präsident.

Geprüft und mit den Büchern gleichlautend befinden: Graz, am 19. März 1897. Gustav Graf Ruersperg m. p. Stadtrath wird nicht honorirt.

H. J. Turad, Marburg, Burgplatz 8

Kinderwägen

größter Auswahl und nur solid und elegant ausgeführt von

fl. 4.50

bis zu den feinsten Sorten. Empfehlenswerte

Neuheit!

Patent-Wagen zum Verstellen ersetzt Pieg- u. Sitwagen; auch für 2 Kinder zugleich zu benutzen.



Gesichts- und Badeschwämme

Wasch-Handschuße aus Loosfab oder Frottierstoff Bahn, Nagel- und Kopfbürsten sowie überhaupt alle zur Schönheitspflege nöthigen Mittel sind stets auf Lager

Max Wolfram,

Drogeri, Marburg Herrengasse 33.

Echte Brüner Tuch-Stoffe.

Ein Coupon 3.10 Meter lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur

fl. 3.10 aus guter
fl. 4.10 aus guter
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besser
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinsten
fl. 10.50 aus hochfeinsten

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoff, Loden, Peruvienne, Dostings, Staats- und Bahubeamten-Stoffe, feinste Kammgarne und Cheviots u. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directen Bezüge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellen. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden Schneider-Rabattes. 342

Die bestrenommierte

Regen- und Sonnenschirm-Erzeugung

(gegründet 1869)

J. Hobacher

14 Herrengasse Marburg, Herrengasse 14 empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager der besten Neuheiten in Sonnen-Entoutcas, Mode-, Putzschirmen

eigener Erzeugung

vom einfachsten bis zum feinsten Genre. — Größte Auswahl in Spitzenüberzügen. Nach eigener Wahl und Angabe werden Schirme innerhalb der kürzesten Zeit angefertigt.

Ueberziehen und Reparieren der Schirme schnell und billig.

Auswärtige Kunden werden promptest bedient.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recuperescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,

Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 500 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848.

1845

Broschüre gratis und franco über

Nervenleiden,

Schwächezustände,

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, geheime und Frauenleiden, Wunden, Geschwüren, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Veruüßföhrung.

Auswärts brieflich.

Heilanstalt „Isis“ (Dr. Frz. Lang) Darmstadt (Hessen).

Rosen

aus dem freien Lande auf biegsamen Hochstämmen, oculirt, mit 2-jährigen Kronen in Thee, Thee-Hybrid, Noisette, Bourbon und österblühende Hybrid-Rosen empfiehlt über dreihundert Sorten aller Farben, auch die neuesten Züchtungen 573

Hans Pucher, Marburg, Sackgasse 6. Gefl. Anfragen erbitte jeden Nachmittag von 2 bis 3 Uhr.

Toppiche,

Tisch- u. Couvertdecken, Flaneldecken,

Vorhänge Rouleaux in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Johann Khunt, Graz, verlängerte Herrengasse 29.

Arbeitsfreudige

Personen allerorts, die dauernden Geldverdienst anstreben, mögen schriftlich Anfrage halten unter **Zukunftsvorsorge**, Graz, postlagernd.

Waschmaschinen

vom Buchenholze und starkem Bleche von 35 kr. aufwärts. Wiederverkäufer Rabatt. Auch werden Sägearme angefertigt und billigst berechnet. **Franz Swaty**, Waschmaschinen- u. Sägearme-Erzeuger, Graz, Lange-gasse 29. 796 Bestand des Geschäftes 31 Jahre.

Zur 792

Bausaison!

Flaschenzüge aller Systeme, Krähne, Winden, Taublöcke, Heberollen, Ziegel- und Mörtel-Aufzugmaschinen, eiserne Ziegel- und Steinlarren, Decimal-, Centimal- und Bräden-Wagen in den Lauggewichtsausführungen, beste Construction, offeriert

Josef Kniely, Graz, Annenstraße Nr. 30.

Sicheren und ehrlichen Verdienst

ohne Capital und Risiko bieten wir Personen jeden Standes in allen Orten durch Verkauf gefeßlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Deckerreicher, VIII. Deutsche Gasse 8, Budapest. 724

Die

Stadt-Apotheke zum k. k. Adler

in Marburg erzeugt

Sodawasser

nur aus chemisch reiner flüssiger Kohlensäure und filtriertem Wasser.

Da weder Schwefelsäure noch andere Chemikalien angewendet werden, ist das erzeugte Sodawasser in hygienischer Beziehung vollkommen rein und daher als erfrischendes und gesundes Getränk sowohl für sich allein, als auch als Zusatz zum Weine bestens zu empfehlen und werden außerdem „Krachern“ mit Himbeer- und Citronensaft erzeugt.

Weiters diene zur Kenntnis, daß ausschließlich vernideltte vollkommen bleifreie Cyphontöpfe und die in ihrer Anwendung äußerst reinlichen „Krachern“ mit Kugelverschluß zur Verwendung gelangen. Achtungsvoll

Alois Hořinek, Apotheker.

Niederlage

der besten

184

email. Kochgeschirre

von sensationeller Haltbarkeit, in verschiedenen Glazurfarben und vollständige Küchen-Einrichtungen zu Fabrikpreisen.

Echten

Portland-Cement

und

hydraulischen Kalk

Stein-Dachpappe, Carbolium, Kupfervitriol, Chlorkalk, Carbolsäure, Bodenwuchs bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Aufnahmsprüfung

am landschaftlichen Taubstummen-Institute zu Graz.

Im Monate Mai l. J. findet am l. Taubstummen-Institute zu Graz, Eisengasse 21a, die Aufnahmsprüfung von taubstummen Kindern, welche in den Jahren 1886 bis einschließlich 1889 geboren sind, für das Jahr 1897/8 statt. Um Zulassung zu dieser Aufnahmsprüfung ist bei der landsch. Institutsdirection und zwar unter Vorlage

941

- a) des Heimatscheines,
- b) des Taufscheines,
- c) des Impfscheines oder Blatternzeugnisses,
- d) des ärztlichen Gesundheitszeugnisses, anzusuchen.

Graz, am 27. April 1897.

Vom steierm. Landesauschusse.

Rudolf Baur, Tirolerloden-Versandgeschäft

Innsbruck, Rudolfstrasse 4

empfiehlt seine

echten Tiroler

LODEN

für Herren und Damen, fertige Gabelocks, Wettermäntel. Echte Tiroler Schaffwollanzugstoffe, geschmackvolle Dessins, vollkommen wasserdicht.

Die Ausführung von Bestellungen auf Gabelocks und Wettermäntel (nach Maß) erfolgt binnen zwei Tagen. Muster und Katalog gratis und franco. Versandt nach Meter.

Bitte genau zu adressieren.



Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer.

Ein Coupon, Nr. 3.10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur	}	echter Schafwolle.	fl. 4.80 aus guter
			fl. 6.— aus besserer
			fl. 7.75 aus feiner
			fl. 9.— aus feinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne zc. zc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 359

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Besonders Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen zc. zc.

Motto: Aus gutem Holz nur schöne Sachen
Lass ich in meiner Werkstatt machen.

Aviso für Gasthaus- und Kegelbahnbesitzer!

Mache auf mein großes Lager von guten Auf-, Weißbuchen- und Birnholz-Kegel und echten Lignum Sanctum-Kugeln, sowie von ganz fertigen russischen Kegelbahnen, guten Weinpippen in verschiedenen Größen eigener Erzeugung, garantiert nur gute Waren, Küchen-Einrichtungsgegenstände aus schönem Ahornholz, Fleischmüller. Bestellungen, sowie Reparaturen in Drechslerarbeiten werden billigt berechnet und mache ich diesbezüglich auf mein großes Lager von trockenen, harten Holzern aufmerksam.



August Blaschitz, Drechslermeister,
Marburg, Draugasse. 690

Prima Qualität frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Waggonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg
Haupt- und Rathhausplatz.

Wie unumgänglich notwendig 313

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben. Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s



Patentirte selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze „Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Bartosch's Zahncement

zum Selbstplombieren hohler Zähne.

Mit diesem Mittel, das seit mehr als 20 Jahren erprobt ist, kann sich jedermann ohne Mühe nach Angabe der Gebrauchsanweisung eine Zahnplombe anfertigen; weshalb dasselbe insbesondere dort, wo zahnärztliche Spezialisten fehlen, als ein willkommener Behelf zur längeren Erhaltung der Zähne, sowie auch zum Schutz gegen Zahnschmerz bezeichnet werden darf. 417

Preis 1 Glastiegel 1 fl.

Zu haben bei

Josef Weis (Apotheke zum Mohren)

Wien I, Tuchlauben 27

sowie in den meisten Apotheken Steiermarks.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher u. schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 20 fr. bei Rom. Pachner in Marburg.

Gekauft

werden 1984

1000 HÜHNERAUGEN-

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten Thilophagplatten. Erfindung des vom hohen Ministerium besug. Hühneraugen-Operateurs Alexander Freund in Oedenburg. Ein Couvert 45 fr. — Hauptdepot für Südböhmern bei Herrn

M. Wolfram in Marburg

Droguenhandlung.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebraucht man:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Zetfchen. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à St. 40 fr. bei M. Wolfram, Droguerie.



Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicats- und Droguengeschäften.

Fournier - Handlung

Graz, Kellengasse 3

empfeilt ihr großes Lager von allen in- u. ausländischen Fournieren, Achseisen, Sesselfeige, Laubjägeholz. 944

Gründlichen

Unterricht

im Zitherspiele ertheilt gegen mäßiges Honorar in und außer dem Hause Thomas Tschek, staatl. geprüfter Zitherschüler, Kärntnerstraße 39.

Otto Haase

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Graz, Sporgasse 5

empfeilt den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum sein reichhaltiges Lager von Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren. — Reparaturen, Umgestaltungen und Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell, solid u. billigt ausgeführt. 214

Kappus Gasthaus

Graz, Eggenberger-Allee 8, 2 Minuten vom Südbahnhof, empfiehlt den P. T. Fremden reine, nette Passagierzimmer, Betten von 40 fr. aufwärts, vorzügliche Getränke, ausgezeichnete Küche, billige Preise. Jeden Sonn- und Feiertag Concerte. Hochachtend Alois Osoinik, Gastwirt. 795

la Gummibänder

zur 832

Weinreben-

Grünveredlung

in bester Qualität und zu billigsten Preisen empfiehlt

Jos. Martinz

Marburg.

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnstation Fölltschach. Saison 1. Mai bis 1. October.

Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.

Prospecte durch die Direction.

Die weltberühmten Stauersalz-Säuerlinge empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane und zwar:

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,

Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,

versendet in frischer Füllung die landschaftliche Haupt-Niederlage im Landhause in Graz und die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn. Der landsch. Rohitscher ist überall erhältlich. 659

Allen Lungenleidenden,

sowie Jenen, die an Magen- und Gedärm-Catarrh, Bleichsucht, Nervenschwäche, Nieren-Erkrankungen, Strophulose, Sforbut, Influenza ujm. leiden, sei das vortreffliche Milchpräparat

Kefyr (Kuhmilch-Kumys)

aufs Beste empfohlen, namentlich bei Lungenleiden, wenn dasselbe nicht gar zu weit vorgeschritten ist, erzielt man die überraschendsten Erfolge. — Probe-Postcollis 3 Flaschen Kefyr enthaltend, werden gegen Nachnahme von fl. 1.25 in Oesterreich-Ungarn überallhin verhandelt, ebenso fertige Kefyr-Körner nebst Bereitungsanleitung werden zur Selbstbereitung des Kefyr auch auf weiteste Entfernungen verhandelt. Prospecte gratis und franco. 782

Erste kaiserlich-kärntnerische Kefyr-Anstalt Paul Rainda, Graz, Sandgasse Nr. 4, hochparterre rechts.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das meinem verstorbenen Gatten in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, gebe ich zugleich bekannt, dass ich das

Anstreich- und Lackier-Geschäft

wie bisher weiter führe und bitte ich die hochgeehrten Kunden, dasselbe Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Ich werde stets bemüht sein, allen in das Fach einschlägigen Anforderungen bestens zu entsprechen und zeichne hochachtungsvoll

Emilie Weiss

Anstreich- und Lackier-Geschäft
Burggasse Nr. 20.

Panzerfchuppenfarben.



Farben in allen Nuancen

Fussboden-Glasuren

in 4 Nuancen

Fussboden-Wischse

beste Marke

Putzpulver etc.

Verkauf bei F. Holasek.

Sämmtliche Producte sind

eigener Gewinnung.

klare Kraft-Suppe, enorme

Ersparnis an Feuerungsmaterial. 10 st

zeit: Fleisch, Erbsen, Bohnen zc. je circa 40 Minuten; Reis, Macaroni, frisches

Gemüse zc. circa 10 Minuten. Vielseitige Anerkennungs-schreiben von hohen und

allerhöchsten Herrschaften sowie von öffentlichen Anstalten liegen bei allen Verkaufsstellen vor. Verkauf in Marburg bei Carl Schampa.

En gros bei den Patent-Inhabern Brüder Wohl, Bergwerksbesitzer,

Wien, VI., Wirtelgasse 27.

Neuartiges Kochgeschirr!

Neuartiges Kochgeschirr!



Sensationelle Erfindung!

Patentiert in allen Staaten.

Dieses Kochgeschirr ist auf jedem Kochherde, mit jedem Heizmaterial verwendbar.

Die Kraft bleibt den Speisen voll erhalten und sind namentlich Fleischspeisen, Gemüse zc. schmackhafter und kräftiger. Kein Speisengeruch, vorzügliche

klare Kraft-Suppe, enorme

Ersparnis an Feuerungsmaterial. 10 st

zeit: Fleisch, Erbsen, Bohnen zc. je circa 40 Minuten; Reis, Macaroni, frisches

Gemüse zc. circa 10 Minuten. Vielseitige Anerkennungs-schreiben von hohen und

allerhöchsten Herrschaften sowie von öffentlichen Anstalten liegen bei allen Verkaufsstellen vor. Verkauf in Marburg bei Carl Schampa.

En gros bei den Patent-Inhabern Brüder Wohl, Bergwerksbesitzer,

Wien, VI., Wirtelgasse 27.

Jeder Gelegenheitskauf übertroffen.

Höchst vortheilhaft für jeden Clavierläufer oder Miether ist die neueste Einrichtung nach Wiener Zonentarif. Die günstigsten-Bedingungen werden geboten einzig und allein nur in



Sangjährige Miether werden Eigentümer des entliehenen Instruments.

ältestes besteingeführtes Etablissement für Verkauf, Umtausch und Miete. Zum Beweise der strengsten Solidität werden Instrumente bei Ankauf zwölf Monate auf Probe gegeben. Hochachtungsvoll H. Werner, k. k. k. Sachverständiger und Schätzmeister.



KLYTHIA zur Pflege der Haut Verdönerung und Verfeinerung des Teints PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, I. I. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad, Gustav Pirchan, Jos. Martini** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Anton Kiffmann

Uhrmacher und Optiker
Marburg, Herrengasse 5



nur solide Uhren

in Nickel von fl. 2.25 aufwärts
in Silber „ fl. 4.— „
in Gold „ fl. 10.— „
Pendeluhren „ fl. 6.— „
Silber 4 fl. unter mehrjähriger Garantie.

Grösstes Lager optischer Gegenstände:



Rodenstock, Rathenower, Invisible, Diaphragma Brillen u. Zwicker, Feldstecher, Operngläser, Fernrohre etc. zu billigsten Preisen.



Gold, Nickel u. Stahl.



Gold- und Silberwaren:

Uhrketten, Halsketten, Ringe, Eheringe, Herzeln, Braceletten, Ohrringe, Brochen, Manchettenknöpfe, Zwickerketten, Anhängsel von 20 kr. an, etc.



Reparaturen jeder Art werden schnell und billigst ausgeführt. Altes Gold und Silber wird gekauft.

Local-Veränderung.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich die bisher **Zummelplatz 3** bestandene **973**

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

in die

Hans-Sachgasse 3, 1. Stock

verlegt habe und unter der Firma **Gabriele Dulnig, J. Mayer's** Nachfolger weiterführe. Zugleich erlaube ich mir zum Besuche meines **Etablissemments** höflichst einzuladen, mit besonderem Hinweis auf die hochgeschätzten Hof- und Kammer-Firmen: **Ehrbar, Schweighofer, Hofmann, Kutschera** etc. aus Wien. **Ernst Raps** (Dresden), **B. Verdug** (München), sowie vielen anderen Instrumenten best accreditirter Firmen. — **Harmoniums** von **Estey und Co.**, Brattleboro (Amerika). Sprechstunden von 10 bis 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Gabriele Dulnig.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

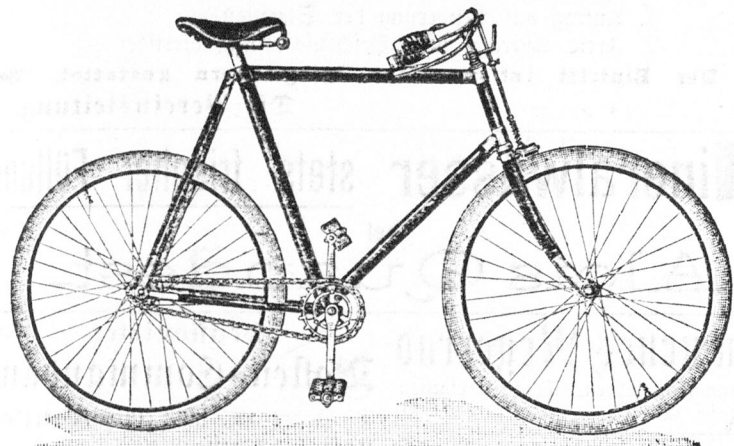
von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1897 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo



Reparaturen werden sachmännlich rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig.-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. etc. alles zu den billigsten Preisen.



Englische Neuheiten in Herrenstoffen

und alle Sorten

Kammgarne und Cheviots

sind in größter Auswahl und besten Qualitäten soeben eingelangt.

Specialitäten in echt **steirischen Loden** in allen Farben für Touristen- und Jagdzüge.

Verkauf nach **Meter** oder nach Mass in fertigen Kleidungsstücken.

Knaben-Anzüge und **Mäntel** nach neuester Façon in allen Grössen vorrätig.

Confectionsleiter ist Herr **Anton Zellan** und wird für eleganten Schnitt und Façon garantiert.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Alex. Starkel,

Marburg Confectionsgeschäft und Uniformirungsanstalt Postgasse 6.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälskate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Hofinek**, Apotheker, **M. Moric**, **C. Erzik**, **Cilli**: **Baumbachs Apoth.**, **Karl Gela**, **Apoth. Judenburg**: **Lndw. Schiller**, **Knittelfeld**: **M. Zawersky**, **Apoth. Pettau**: **Ig. Behrbalk**, **Apoth. Radkersburg**: **Max Leyrer**, **Apoth.**

August Knobloch's Nachfolger

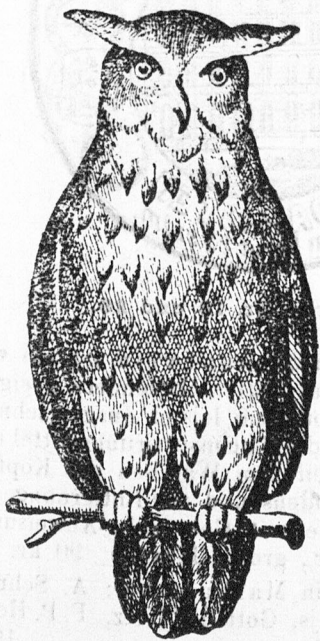
2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12

gegründet 1835.



Ein Gebot des Anstandes ist die Pflege der Haut!

Frauen und Jungfrauen!

Vernachlässigt diese Pflege nicht. Erhalten euch schön und jugendfrisch. Benutzt zu eurer Toilette nur das Beste:

Doering's Seife

mit der Eule soll eure Toiletteseife sein; sie ist vom

Guten das Beste,

und eines der wirksamsten und natürlichsten Mittel zur Pflege der Haut!

Überall erhältlich à 30 Kr.

Genr.-Vert. **A. Moisch & Co.**, **Wien, I.**, **Luged 3.** En gros-Verkauf bei **J. Martini**.

Waffenfabrik Steyr

General-Vertreter:
G. A. Steininger
GRAZ
Pfeifengasse Nr. 18.

Grösste Schulbahn Oesterreichs.
Gute Reparatur-Werkstätte.
Alle Zugehör-Artikel.

783 „Swift“-Fahrräder
Präcisionsfabrikate ersten Ranges.

Havelocks

aus bestem
Erlinger- u. Kameelhaarloden
ausschließlich nur eigene Erzeugung in größter Auswahl bei 556

Alex. Starkel,
Confectionsgeschäft
Marburg, Postgasse Nr. 6.

Zu verkaufen:

Verschiedene Möbelstücke wegen Abreise. Schillerstraße 22, 1. Stock.

Wohnung

2 Zimmer und Küche sammt Zugehör bis 1. Juni zu vermieten. Tegethoffstraße 53, 1. Stock. 975

Gummi und Fischblasen

echte Pariser, per Duzend à fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und fl. 8 versendet überallhin discret seit dem Jahre 1881 die weltberühmte Firma: 993

J. REIF, Specialist, WIEN, I.,
Brandstätte 3.
Ausführliche Preislisten in verschlossenem Couvert gratis.

Mathias Prosch

Marburg, Herrngasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Clavic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rohmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der mechanischen Werkstätte

Reparaturen 997
fachmännisch, sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen u. Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei
Mathias Prosch.

Eine leistungsfähige christliche Fabrik-Firma der Manufacturbranche sucht zur Gründung von Filialen für den Detailvertrieb tüchtige Verkäufer (Herren oder Damen) als Geschäftsführer. Nur cautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerte unter **N. N. 7** postlagernd Dornbirn, Vorarlberg, einpenden. 992

Zwei Lehrjungen
nicht unter 14 Jahren, mit guten Schulzeugnissen, werden in einer größeren **Luxus-Bäckerei** aufgenommen. 988
Anfrage in der Verw. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
vom 15. Mai an einen soliden Herrn zu vermieten. Schillerstraße 16, 2. Stock links. 998

Ein Fräulein
wünscht über Tag zu Kindern unterzukommen. Adresse Verw. d. Bl. 1011

Zener Unbekannte,
welcher vor einigen Tagen meinen Regenschirm aus der Wäsche (Magdalena-vorstadt) mitnahm, wird ersucht, denselben baldigst zurückzugeben. 1009
Josef Murschek, Briefträger.

Realitäten
jeder Art, als: Pins-, Geschäfts- und Familienhäuser, Villen, landtäfl. und Rusticalgüter, größere und kleine Landwirtschaften, schöne Weingarten-Realitäten, Mühlen, Sägen u. empfiehlt zum Ankauf und vermittelt auch die Pachtung und Verpachtung von allerlei Realitäten und Gewerben das conc. Verkehrsbureau des **J. Radlik,** Marburg, Burggasse 17.

Marb. R.-G., Wanderlust!
Heute Sonntag den 9. Mai im Clublocale „Erzherzog Johann“ musikalischer **Clubabend.**
Gönner und Freunde sind herzlich willkommen.
Beginn 8 Uhr abends.
Der Ausschuss.

WOHNUNG
mit 2 Zimmern in der Herrngasse ist sofort zu vergeben. Anzusagen im Geschäft des Herrn **Hollböck.** 1015

1000 Meterecentner
Prima Heu
und 100 Mezen **Saferstroh** verkauft **Josef Martin,** Rärntnerstraße 22. 1007

Ein Landauer
ein **Stefaniewagerl,** ein- und zweispännig zu gebrauchen und ein ein-spänniger Rennwagen, alles gut erhalten, zu verkaufen. Anzusagen in der Verw. d. Bl. 1012

Damen!!
welche durch was immer für Verhältnisse gezwungen sind, in der Fremde ihrer Niederkunft entgegen zu sehen, finden bei **Frau Ottilie Madak,** dip. Geburtshelferin, liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege. 960
Graz, Sporgasse 19, 1. Stock.

Einkehr-Gasthaus
im Markte **Saldenhofen,** für ordentliches Ehepaar passend, zu vergeben und zwar Getränke auf Rechnung, alles Uebrige frei. Pachtzins ist keiner zu bezahlen. Persönliche Vorstellung. Weitere Auskünfte erteilt der Besitzer **Alexander Schöber** in Hohenmauthen. 1002

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Communalarzt Herr **Josef Urbaczek** die diesjährige Hauptimpfung und zwar mit Original-Kuhpockenstoff, Sonntag den 2. Mai beginnen und dieselbe am 9., 16. und 23. Mai 1897 im Knabenschulgebäude am Domplatz, jedesmal um 2 Uhr nachmittags fortsetzen wird. Stadtrath Marburg, am 13. April 1897.
Der Bürgermeister-Stellv.: **Schmiderer.**

Kundmachung

Zu der Gemeinderaths-Sitzung vom 28. April 1897 wurde die bestehende Straßenverkehrs- und Reinhaltungsordnung für die Stadt Marburg vom 15. März 1882 Zl. 1430 dahin ergänzt, beziehungsweise abgeändert, dass von nun an die Räumung der Senkgruben und Aborte, dann die Verführung der Fäkalien nur von **11 Uhr** abends bis **5 Uhr** morgens in gut geschlossenen Gefäßen stattfinden dürfe. Ebenso ist das Halten und Herumlaufen von Hühnern und sonstigem Geflügel auf öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt. Diese Verfügung wird hienüt zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Stadtrath Marburg, am 1. Mai 1897.
Der Bürgermeister-Stellv.: **Schmiderer.**

k. k. l. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich.“
Einladung
zu der 989

Sonntag, den 16. Mai 1897 um 2 Uhr nachmittags in Herrn **F. Bürker's** Gartensalon „zur Bierquelle“ stattfindenden **ausserordentlichen Generalversammlung**
Tagesordnung:
1. Antrag auf Aenderung der Statuten.
2. Freie Anträge und Beschlussfassung hierüber.
Der Eintritt ist nur den Mitgliedern gestattet. Die Vereinsleitung.

Mineralwässer stets frischer Füllung

bei 1003
Alois Quandest.

Ein neues Regerrad
nur einmal gefahren, ist zu verkaufen. Draugasse 12. 1001

Für 1008
Schriftliche Arbeiten
aller Art werden kostenfrei gut honorirende Verleger nachgewiesen. Manuscripte von Anfängern werden kostenfrei druckreif gemacht. Für Talente lohnendste **Rebenbeschäftigung** event. **Lebensstellung.** Prospective gegen Rückporto v. d. Administration der „Literarischen Correspondenz“ in Wien VII., Mariahilferstraße 10.

20 Waggons
verkleinertes trockenes **Buchen-Brennholz** Prima-Qualität, ist waggomweise sehr billig zu verkaufen. **Möbelfabrik Bölschach,** Steiermark. 996

Pensionirter 999
Posten-Commandant
36 Jahre alt, sucht einen **Kanzleiposten.** Adresse in der Verw. d. Bl.

Sommerwohnung,
bestehend aus 3 bis 4 vollkommen eingerichteten Zimmern, in der Nähe von Marburg wird gesucht. 1000
Anträge sind an die Verw. d. Bl. zu richten.

Ein renommirtes
Gemischwarengeschäft
mit Brantweinverschleiß, auf sehr gutem Posten, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Hierzu gehören 4 hoch Grund und Wirtschaftsgebäude. Preis sammt Grund 5500 fl., ohne Grund billiger. **Johann Dimnik** in St. Leonhard W. B. Nr. 41. 990

Man hüte sich vor Fälschungen.

Die Flaschen sind m. Brázaý's Firmainschrift gegossen.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.



Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brázaý's Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservierungsmittel und eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchs-Anweisung: Kleine Flasche 45 kr., grosse Flasche 90 kr.

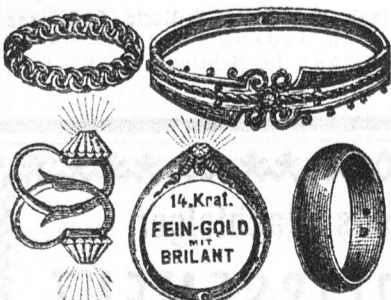
Echt zu haben in Marburg bei: **A. Schröfl,** **Alois Mayr,** **M. Berdajs,** **Gottfried Ketz,** **F. P. Holssek,** **L. H. Koroschetz.** 1013

Gegründet 1860

Juwelen, Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Bracelets, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrringel, Broschen, Manschettenknöpfe, emailirte Damen-Anhängel von 20 kr. bis 20 fl., Spazier- und Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren
von fl. 2.25—100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80, Silberkette von fl. 1 bis fl. 15.



Michael Jiger's Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.
Reparaturen jeder Art schnell und billig. Einkauf von altem Gold.